

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Unstrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gauler Zeitung“; in Deutsch-Krone: H. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolph Mosse, Haafenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schülerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Ankündigungen, hier, Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-spaltige Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gefuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.



26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 5.

Bromberg, Sonntag, den 6. Januar.

1901

## Der Reichstag und soziale Politik.

Kurz vor dem Beginne der Hauptperiode der Reichstagstagung hält es die „Sächsische Arbeiterzeitung“ für angemessen, auf Grund eines völlig unverbürgten Gerüchtes die Arbeiterkreise gegen die bürgerlichen Parteien des Reichstages und die Regierung mit der Behauptung zu versehen, daß diese verfassungsmäßigen Faktoren der Gesetzgebung keine Zeit finden wollten, um eine fruchtbarere sozialpolitische Tätigkeit zu entwickeln. Der Reichstag solle bald nach Ostern nach Hause gehen. Bis dahin vergeblich er seine Zeit mit der Erledigung des Etats, mit der China-Vorlage und mit der Bewilligung militärischer Forderungen. Für die Verwirklichung der materiellen und intellektuellen Bedürfnisse des Volkes aber fehle es an Zeit, und doch wären sozialpolitische Aufgaben in Fülle vorhanden. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ erwähnt darunter die Anträge auf Einführung des Normalarbeitstages und auf das Verbot der Kinderarbeit. Derartige Anträge betrachte der Reichstag nur als Zwischenstücke, für die man aus zwingend agitatorischen Gründen gnädigst einen Tag in der Woche ansehe, an dem dann das Haus die bedeutungsvolleren Anträge zerkausche.

Wenn die „Sächs. Arbeiterztg.“ den Eindruck zu erwecken sucht, als ob die bürgerlichen Parteien für sozialpolitische Fragen weder Lust noch Zeit noch Geld übrig hätten, so widerspricht doch wohl dieser Behauptung die Tatsache, daß in keinem anderen größeren Staate der Welt die sozialpolitische Gesetzgebung so weit fortgeschritten ist wie in Deutschland. Diese Behauptung stellen nicht etwa wir allein auf, sondern sie wird von den Sozialpolitikern aller anderen Länder, auch solcher, die Deutschland gewiß nicht wohlwollen, bestätigt. Man vergleiche beispielsweise nur mit der sozialpolitischen Tätigkeit des deutschen Reichstages in dem letzten halben Menschenalter die sozialpolitische Unrührbarkeit des republikanischen französischen Parlaments und in noch höherem Grade des parlamentarisch regierten Italiens.

Es hat Zeiten gegeben — besonders unter der Kanzlerschaft des von der Sozialdemokratie am meisten gehassten Mannes, Bismarcks —, wo die sozialpolitische gesetzgeberische Tätigkeit weit aus dem Lohndienst der parlamentarischen Arbeiten in Anspruch nahm; es sei beispielsweise nur an die Session 1888/89, in der das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz zustande kam, erinnert. Daß die sozialpolitische Tätigkeit der gesetzgebenden Faktoren nicht zu allen Zeiten eine gleich umfassende sein kann, liegt auf der Hand. Es wird im innerpolitischen Leben immer gewisse Perioden für gewisse Kategorien des staatlichen Lebens geben, zu gewissen Zeiten überwiegt die rein juristische Tätigkeit, d. h. die Fortentwicklung des zivilen und krimonellen Rechts, zu anderen Zeiten wieder die wirtschaftspolitische Tätigkeit, Handelsgesetze, Steuern u. s. w., dann wieder die militärisch-politische Tätigkeit, dann die sozialpolitische Gesetzgebung u. s. w. Jede dieser Beschäftigungen hat ihr gutes Recht und der Staatsorganismus würde zu Grunde gehen — was ja freilich der Sozialdemokratie nur erwünscht wäre —, wenn die gesetzgebenden Faktoren sich einseitig nur nach der sozialpolitischen Seite hin betätigten und die übrigen Staatsnotwendigkeiten außer acht ließen.

Wenn die sozialdemokratische Presse zu einer Zeit, wo, weil andere Aufgaben unaufschiebbar sind, die sozialpolitische Tätigkeit des Parlaments etwas zurücktritt, behauptet, der Reichstag wolle für das Volk keine Zeit haben, so liegt darin wieder einmal die übliche sozialdemokratische Unvergleichlichkeit, industrielle Arbeitererschaft und Volk miteinander zu identifizieren. Das deutsche Volk besteht nicht aus der industriellen Arbeitererschaft, sondern aus der Gesamtheit aller Volksgenossen. Und deshalb muß die Volksvertretung die Interessen aller Stände berücksichtigen. Würde die Sozialdemokratie wirklich das Volk repräsentieren, so müßte sie ja bei dem Modus der allgemeinen, gleichen und geheimen Wahl die Gesamttheit oder wenigstens die große Mehrzahl aller Stimmen und aller Mandate auf sich vereinigen. Schon daraus aber, daß neben den noch nicht 60 Sozialdemokraten 340 Abgeordnete der bürgerlichen Parteien sitzen, ergibt sich zur Genüge, daß der Reichstag Recht und Pflicht auch zu anderer als lediglich sozialpolitischer Tätigkeit besitzt.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 5. Januar.

Russland und China. Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Nach dem Vorgang der „Times“ zeigt sich ein Theil der englischen Presse sehr erregt über den angeblichen Vertrag, den Russland und China bezüglich der Provinz Fengtien in der Mandchurie

geschlossen haben sollen; die „Times“ halten diesen Schritt Russlands sogar für dazu angethan, die Theilung Chinas herbeizuführen, die Russland bisher verhorreszt hat, und den dritten Artikel des deutsch-englischen Abkommens praktisch werden zu lassen. — Ob ein Vertrag, wie die „Times“ ihn melden, tatsächlich zwischen Russland und China abgeschlossen worden ist, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Die Möglichkeit, daß ein derartiger Vertrag abgeschlossen werden könne, wird in maßgebenden deutschen Kreisen keineswegs in Abrede gestellt. Nur sind die Schlüsse, welche in diesen Kreisen aus einem solchen Vertrage gezogen werden, vollkommen entgegengegesetzt den von den „Times“ gezogenen. Das englische Blatt irrt sich von Grund aus, wenn es den Artikel 3 des deutsch-englischen Abkommens wegen eines russisch-chinesischen Vertrages von der gedachten Art praktisch werden läßt. Als das deutsch-englische Abkommen abgeschlossen wurde, hat man weder auf deutscher noch auf englischer Seite daran gesehelt, daß die Vormachtstellung Russlands in der Mandchurie durch das deutsch-englische Abkommen nicht berührt werden solle. Auf diesem Standpunkt steht Deutschland, und es darf nach wie vor auch als feststehend gelten, daß die englische Regierung darauf verzichtet, irgend einen Versuch zur Beeinträchtigung der russischen Position in der Mandchurie zu machen und sich selbst in Gegenlag zu dem englisch-russischen Abkommen über die Eisenbahnen in der Mandchurie zu bringen.

Bei dem Großherzog von Weimar sind die objektiven Zeichen einer Entzündung in den erkrankten Lungentheilen ausgeglichen. Die Schwäche ist unverändert.

Finanzminister von Miquel hat, wie der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ erzählt, sich dahin ausgesprochen, daß er nicht länger als bis zum Frühjahr im Amt bleiben wolle. (?)

Das neue Jahrhundert hat in den beiden Fürstenthümern Neuhof trotz des bekannten Bundesratsbeschlusses erst am diesem 1. Januar begonnen. Die beiden Fürstenthümer haben sich an das Bundesdekret, daß das neue Jahrhundert schon am 1. Januar 1900 zu beginnen habe, nicht gehalten und nicht kehren können, weil der Beschluß den reußischen Hausgesetzen widerspricht. Alle Fürsten von Neuhof führen bekanntlich den Namen Heinrich. Die ältere Linie in Oreiz setzt die Nummerierung der Fürsten von 1 bis 100 fort, um dann wieder von vorn anzufangen, während die jüngere Linie in Oera jahrhundertweise zählt und in jedem neuen Jahrhundert wieder mit 1 beginnt. Das Jahrhundert endet dabei mit Ablauf des letzten der hundert Jahre, diesmal also mit Ablauf des 31. Dezember 1900. Der erste Prinz, der im Jahre 1901 der jüngeren Linie Neuhof geboren werden sollte, wird wieder ein Heinrich L. und die Zählung der nach ihm Geborenen geht weiter bis zur letzten Stunde des Jahres 2000.

Zu den Wahlen in Oesterreich liegen folgende Meldungen vor:

Wien, 3. Januar. Bei den heutigen Wahlen der allgemeinen Wählerklasse in Ober-Oesterreich behauptete die katholische Volkspartei die zu besetzenden drei Mandate. In Salzburg unterlag der Kandidat der katholischen Volkspartei gegen den Kandidaten der deutschen Parteien. In Friaun wurde ein italienisch-liberaler neu gewählt. Bei den Wahlen in Schlesien unterlag in Troppau der Schönerianer dem Kandidaten der Sozialdemokraten. In Steiermark wurde der Kandidat der Christlich-Sozialen und der Slovenisch-Klerikalen wieder, der Kandidat der katholischen Volkspartei neu gewählt. Das Ergebnis von Graz steht noch aus. In Görz wurde der nationalkonservative Slovene wiedergewählt. In den Städten der Bukowina wurden zwei deutschfortschrittliche wiedergewählt. In den Städten Krains wurden ein Slovenisch-Christlich-Nationaler wieder- und zwei Slovenisch-Liberale neu gewählt.

Wien, 3. Januar. Bei den Reichsrathswahlen in Wien wurden im ersten und im fünften Wahlkreise die sozialdemokratischen Kandidaten gegen die bisherigen christlich-sozialen Vertreter gewählt. Auch in Wiener Neustadt unterlag der christlich-soziale dem sozialdemokratischen Kandidaten. In Graz und Umgebung siegte der Kandidat der deutschen Parteien gegen den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter. In Brünn findet Stichwahl statt zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten und dem gemeinsamen Kandidaten der deutschen Parteien. In Böhmen verloren die Sozialdemokraten sechs Mandate, zumeist an Schönerianer, wobei die Resultate aus Eger und Trautau noch ausstehen.

Wien, 4. Januar. Von den gestern zur Besetzung gelangten 47 Reichsrathsmanteln der allgemeinen Kurie in den verschiedenen Kronländern hatten die Sozialdemokraten 12 inne. Sie verloren in Böhmen 6, in Mähren und Steiermark je 1, gewonnen dagegen in Nieder-Oesterreich 3, in Schlesien 1 und gelangten in Wien (2. Wahlkreis) und Brünn (Stadt) in die Stichwahl. Die Jungtschechen hatten bisher 9 Mandate in Böhmen, 3 in Mähren inne; sie verloren in Böhmen definitiv 2; das Ergebnis in Prag steht noch aus. Sie verloren in Mähren 1 Mandat. Die tschechisch-nationalen Arbeiter eroberten in Böhmen vier, in Mähren ein Mandat. Die Deutsch-Radikalen, welche bisher in der fünften Kurie ein Mandat inne hatten, verloren dasselbe an die Sozialdemokraten; sie eroberten dagegen in Böhmen 5 Mandate. Die deutsche Fortschrittspartei, welche bisher 2 Mandate in Böhmen inne hatte, verlor einen Bezirk an die Deutsch-Radikalen und gelangt in Brünn mit einem Sozialdemokraten in die Stichwahl. Die katholische Volkspartei, welche bisher 5 Mandate inne hatte, verlor eins. Die Christlich-Sozialen verloren von ihren 10 Mandaten in Nieder-Oesterreich endgiltig 3 und kommen in zwei Bezirken in Stichwahl, in einem mit den Sozialdemokraten, im zweiten mit der deutschen Volkspartei.

Zum Burenkriege wird aus Melbourne (Australien) gemeldet: In der Kolonie Victoria werden zur Zeit Leute ausgehoben für das neue Kontingent, welches die Kolonie nach Südafrika entsenden will. Bisher sind schon tausend Meldungen eingegangen. Man hofft, daß bis Ende Januar 400 Mann vollständig ausgerüstet und zur Abreise bereit sein können. In Südafrika haben sich bereits 600 Mann gemeldet und in Neuseeland 2000 Mann. Queensland ist imstande, jede gewünschte Zahl von Mannschaften zu entsenden. — Weiter liegen uns folgende Drahtmeldungen vor:

Rapstadt, 5. Januar. (Neuermeldung.) Zweihundert Buren gingen über den Dranjefluß zurück und wenden sich nach Norden.

London, 5. Januar. Milner ist zum Gouverneur von Transvaal und Oranjesfreistaat neben seiner Stellung als Oberkommissar von Südafrika ernannt. Gutzinson, bisheriger Gouverneur von Natal, erhält einen anderen Gouverneurposten, Mc Callum, Gouverneur von Neufundland, ist zum Gouverneur von Natal ernannt.

## Deutschland.

Hamburg, 4. Januar. Der Kaiser hat dem Generaldirektor Ballin von der „Hamburg-Amerika-Linie“, welcher morgen eine Reise nach Italien antritt, den Kronen-Orden zweiter Klasse mit Brillanten verliehen.

Berlin, 4. Januar. Der Reichstag nimmt am Dienstag seine Arbeiten wieder auf. Der preussische Landtag wird am gleichen Tage feierlich eröffnet. Beide Parlamente werden zunächst mit der Erledigung von Angelegenheiten des Etats beschäftigt sein. Der Reichstag soll nur die erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Verlagsrecht vornehmen, um sich dann der zweiten Etatsberatung zuzuwenden. In hergebrachter Weise dürfte auch diesmal, sobald der Chinacredit bewilligt ist, der Etat des Reichsanstalts des Innern an die Reihe kommen. Er bietet bekanntlich den Sozialdemokraten vielfach Anreiz zu sozialpolitischen Erörterungen, deren Länge im umgekehrten Verhältnis zu ihrem sachlichen Ergebnis steht. Es wäre deshalb bringend wünschenswert, daß der Reichstag von vornherein darauf hielte, beschlußfähig zu sein. Vor der Thatsache, daß er es ist, pflegen die Sozialdemokraten sich zu beugen. Dann wissen sie auch, sich auf den zum Etat gehörigen Stoff zu beschränken. In diesem Jahre wäre es übrigens im besonderen Interesse des Reichstags selbst gelegen, daß er seine Beschlußfähigkeit aufrecht erhielt. Denn das ihm zugewiesene Arbeitspensum, soweit es jetzt zu übersehen ist, ließe sich bei verständigem Gebrauch der Zeit recht wohl bis Ostern aufarbeiten, ohne daß von einer Ueberlastung die Rede zu sein brauchte. Was das preussische Abgeordnetenhaus anlangt, so wird es, ebenfalls in hergebrachter Weise, am Mittwoch die Präsidentenwahl vollziehen und dann den Etat neben dem mündlichen Begleitwort des Finanzministers entgegennehmen, um sich daraufhin bis zum Beginn der anderen Woche zu vertagen, damit die Fraktionen in der Zwischenzeit den Etat selbst prüfen und zu den wichtigeren Fragen, die im Zusammenhang mit dem Etat besprochen werden, ihre Stellung nehmen können. Wieweit sich die Landtags-session in die Länge zieht, hängt davon ab, wann die Kanalvorlage an den Landtag gelangt. Die Reich-

richten darüber widersprechen sich vorläufig noch. Die Meinung in parlamentarischen Kreisen selbst geht überwiegend dahin, daß die Vorlage in den ersten Wochen der Session erwartet werden dürfte.

Cronberg, 4. Januar. Die Kaiserin Friedrich unternahm heute Vormittag einen Spaziergang im Park. Das Thermometer zeigt 4 Grad Kälte.

Berlin, 4. Januar. Der „Börsen-Courier“ erzählt, daß die Deutsche Grundschuldbank in Berlin von gestern ab wieder die vor dem 1. Januar fällig gewordenen Zinskoupons ihrer Realobligationen einlöst, deren Zahlung mehrere Wochen inhihiert war. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ theilt den Wortlaut der Adresse mit, welcher anlässlich des Jubiläums der Reichsbank von den Vertretern der Kaufmannschaft von Berlin dem Reichsbankdirektorium überreicht worden ist. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ n. h. trägt, melde, brachte bei dem Festmahl anlässlich des Jubiläums der baierische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Freiherr von Stengel, den Trinkspruch auf den Präsidenten der Reichsbank, Dr. Koch, aus, worauf dieser dankend erwiderte.

Berlin, 4. Januar. Aus Hamburg wird heute gemeldet: Am Mitternacht verließ der Kaiser die Wohnung des Gesandten Grafen Wolff-Metternich, um an Bord der Yacht „Prinzessin Viktoria Luise“ zurückzukehren. Heute Vormittag begab sich der Kaiser kurz nach 10 Uhr auf Deck. Die Musik spielte den Präsentiermarsch und das „Heil Dir im Siegerkranz“. Als der Kaiser sodann das Schiff verließ, brach die Mannschaft in ein dreimaliges Hurrah aus. Generaldirektor Ballin geleitete den Kaiser an den Wagen, der einige Minuten vor 10<sup>1/2</sup> Uhr am Dammtorbahnhof anlangte. Hier waren beide Bürgermeister, Senator Burghard und der Gesandte Graf Wolff-Metternich anwesend, von denen sich der Kaiser durch Händedruck verabschiedete. Nachdem der Kaiser den Wagen bestiegen hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Noch vom Fenster grüßte der Kaiser das auf dem Perron anwesende zahlreiche Publikum, das den Herrscher sowohl bei der Anfahr wie bei der Abfahr mit lebhaften Hurrahs begrüßt hatte. — Der Kaiser ist heute Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr wieder im Neuen Palais eingetroffen. — Wie weiter aus Hamburg von heute gemeldet wird, ist gegen Mittag die Yacht „Prinzessin Viktoria Luise“ von einem Schleppdampfer angezogen worden. Es wurde der Yacht dadurch etwa 3 Fuß über Wasser eine Platte eingebault, auch sprangen infolge des Zusammenstoßes mehrere Rieten ab, doch hat das Schiff im übrigen keinen Schaden erlitten.

Berlin, 4. Januar. Ueber das Vermögen des Fürsten Edgar zu Rheina-Wolbed Grafen von Saanoy-Clervaux auf Schloß Ventlage ist das Konkursverfahren eröffnet. Fürst Edgar, geboren zu Lütich am 16. August 1835 als Sohn des Fürsten Napoleon und der Gräfin Maria Auguste Hiedelerte-Beaufort, ist erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und einziger Träger des Namens eines Fürsten zu Rheina-Wolbed. Ein älterer Bruder, Fürst Arthur, starb 1895. Ständeherrschaft und Fürstenthum Rheina-Wolbed in Westfalen war bis 1803 ein Theil des Bisthums Münster, kam durch den Reichsdeputationshauptschluß an das Haus Loos-Corswarem, wurde 1806 mediatisirt und dem Großherzogtum Berg, 1810 dem französischen Kaiserreich einverleibt, 1815 aber dem Hause Loos-Corswarem zurückgegeben. Als letzteres im Mannesstamm erlosch, kam es an den Grafen Saanoy-Clervaux, welcher am 15. Oktober 1840 zum Fürsten von Rheina erhoben, später, am 12. Oktober 1854, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses wurde und durch Rabinetsordre vom 22. Oktober 1861 das Prädikat „Durchlaucht“ erhielt.

Hamburg, 4. Januar. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet: Die hiesige Rhedereifirma F. Laeisz hat, wie wir erfahren, der Werft von Joh. C. Tecklenburg in Geestemünde einen neuen 5000 m<sup>2</sup> in Auftrag gegeben, der folgende Dimensionen erhalten wird: 400 Fuß englisch in der Wasserlinie, 53<sup>1/2</sup> Fuß breit und 33 Fuß 7<sup>1/2</sup> Zoll tief. Das neue Schiff wird eine Tragfähigkeit von 8200 Tons erhalten. Kaiser Wilhelm äußerte sich über die Mittheilung von dem beschlossenen Neubau hochehrent und antwortete Herrn Karl Laeisz folgendes: „Mit lebhafter Freude hat Mich Ihre Meldung erfüllt. Ich ersehe daraus, daß Sie, Ihrer Charaktereigenschaft entsprechend, mit Zuversicht in die Zukunft blickend, in Ergebenheit gegen Gott, der Ihnen so schwere Prüfung auferlegte, rastlos weiterstreben. Ich gratulire zu dem Entschluß, der Ihre Rhederei und auch Deutschland in betreff der Segelschiffe wiederum in die vorderste Linie gebracht hat. Gott schütze Sie und Ihr Schiff.“

**Berlin, 4. Januar.** Es sind gerade keine Enthüllungen, mit denen ein hiesiges Blatt kommt, wenn es berichtet, daß die Regierung zur Erhöhung der Getreidezölle entschlossen sei, daß sie für diese Zölle maximal und minimalmäßig in den zukünftigen Zolltarif stellen wolle, und daß der Minimalzoll fünf Mark betragen werde. Soll zum fünf-Mark-Zoll zurückgekehrt werden, so würden die Agrarconservativen freilich großen Lärm erheben, aber da sie vermutlich längst schon darüber unterrichtet sind, wie weit Graf Bülow entgegenkommen will (sie werden es schon durch den Grafen Kündowitsch erfahren haben), so braucht die vorausichtige Kanonade in den agrarischen Blättern nicht gar zu wichtig genommen zu werden. Wenn weiter hinzugefügt wird, daß sich die Regierung angehend bereits darüber vergewisser habe, daß auch bei einem fünf-Mark-Zoll die Erneuerung der Handelsverträge noch möglich sein werde, so entspricht auch diese Mitteilung verschiedenen, schon früher gemachten Andeutungen über die diplomatische Seite der Vorbereitung der Handelsverträge. Westreiter läßt sich ja nicht, daß die Möglichkeit der Verständigung mit den Vertragsstaaten über einen Zolltarif auf solcher Grundlage besteht, und was den Reichstag anlangt, so braucht Graf Bülow nicht zu fürchten, daß ihm das Zustandekommen einer Mehrheit für einen fünf-Mark-Zoll besondere Schwierigkeiten machen würde. Die Frage freilich, ob der Landwirtschaft auf diese Weise wirksame Hilfe gebracht werden würde, würde sich der Reichslandtag leichter stellen als beantworten können.

**Berlin, 4. Januar.** Als die Heilsarmee ihre ersten Versammlungen in Berlin abhielt, machten sich ungehobelt Menschen häufig den Späß, die allerdings wunderlichen Vorgänge in diesen Versammlungen mit allerlei Unfug zu begleiten. Bieleicht kommt das auch jetzt noch vor, obwohl die Sache den Reiz der Neuheit verloren hat. Aber der Späß könnte den Zuhörern gefährlich werden, nachdem das Reichsgericht in einem von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgetheilten Urtheil anerkannt hat, daß die Versammlungen der Heilsarmee religiöser Charakter haben, daß sie „Gottesdienst“ im Sinne des § 167 des Strafgesetzbuchs sind. In den Urtheilsgründen wird ausgeführt, daß die Heilsarmee eine auf dem Boden der christlichen Kirche erwachsene, dauernd organisierte Vereinigung religiöser Charakter sei, die öffentliche Gottesdienste zur Erweckung der unteren Volksschichten und zu deren sittlicher Erhebung abhalte. Sie sei also eine Religionsgesellschaft, deren Versammlungen durch religiöse Vieder eröffnet werden, während gemeinschaftliche Gebete, religiöse Ansprachen und Bibelauslegung folgen, und dies sei Gottesdienst.

**Berlin, 4. Januar.** Die Regierung hat es selbstverständlich nicht angenehm empfinden können, daß vor der Eröffnung der Landtagsession die noch gar nicht genau bekannte Kanalvorlage als Todesgeburt behandelt wurde. Deshalb läßt sie erklären, daß an der Vorlage mit aller Entschiedenheit werde feigehalten werden. Die Behauptung der Gegner der Kanalpolitik, daß die Regierung aus einer wiederholten Ablehnung der Vorlage keine weiteren politischen Folgerungen ziehen werde, wird scharf zurückgewiesen. Dies ist, wie gesagt, selbstverständlich, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß erst das aufzunehmende Maß von Energie, mit dem die Regierung für den Gesetzentwurf eintreten wird, eine Vorherlage darüber gestalten wird, ob die Durchführung des groß angelegten Planes auch wirklich mit allen Mitteln erstrebt werden soll. Einstweilen sieht man nur, daß der Kanalvorlage nicht mit so viel Eifer vorgearbeitet wird, wie dies vor der Einbringung des ersten Gesetzentwurfs geschehen war. Es kann ja sein, daß die bisherige Zurückhaltung aus einer bestimmten Taktik heraus erfolgt, deren rechtzeitige Vänderung schon jetzt beabsichtigt ist. Aber dies muß man eben abwarten.

**Samburg, 4. Januar.** Nachmittags gegen 3 Uhr unternahm der Reichskanzler Graf von Bülow eine Rundfahrt im Hofen in Begleitung mehrerer anderer Herren vom Hofe des Kaisers. Nach einer eingehenden Besichtigung der „Deutschland“ fehrte der Reichskanzler gegen 5 Uhr wieder an Bord der „Prinzessin Viktoria Luise“ zurück.

**Wildpark, 4. Januar.** Die kaiserlichen Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert sind heute Mittag nach Floren zurückgereist.

**München, 4. Januar.** Die Volkszählung ergibt für Baiern eine Einwohnerzahl von rund 6 150 000 Seelen; gegenüber der Zählung 1895 mit 5 818 544 Seelen ist dies eine Zunahme von rund 331 000 Seelen oder von 5,7 Prozent.

## Frankreich.

**Paris, 4. Januar.** Die Meldung des „Siècle“ über einen längeren Urlaub des russischen Botschafters Fürsten Krupow von unbestimmter Dauer wird von halbamtlicher Seite für unbegründet erklärt.

## Niederlande.

**Haag, 4. Januar.** Ein heute früh ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Präsidenten Krüger besagt: Der Präsident verbrachte die Nacht ziemlich ruhig. Die Krankheit scheint im allgemeinen einen günstigen Verlauf zu nehmen.

## Belgien.

**Antwerpen, 4. Januar.** Der Ausstand der Hafenarbeiter ist völlig beendet.

## Großbritannien.

**London, 4. Januar.** Unter den Mitgliedern der königlichen Familie, die sich gestern zur Begrüßung des Feldmarschalls Roberts auf dem Bahnhof eingefunden hatten, befand sich auch die Prinzessin von Wales. Nach dem Empfang fuhr dann der Prinz von Wales mit seiner Gemalin nach dem Buckingham-Palast. Lady Roberts und die Tochter des Feldmarschalls verließen den Bahnhof in einem Wagen, der dicht hinter dem des Feldmarschalls fuhr.

**London, 4. Januar.** Bezüglich der Meldung, daß an Bord des britischen Kriegsschiffes „Barfleur“ vor Hongkong eine Mutelei unter der Mannschaft ausgebrochen sei, erklärt die Admiralität, daß ihr hierüber keine Nachricht vorliege.

**London, 4. Januar.** Wie das „Reutersche Bureau“ erzählt, ist die Meldung, daß eine Regelung der Neuordnungfrage auf Grundlage der Abtretung Gambias an Frankreich stattgefunden habe, völlig erfinden. Abgesehen von einem Gedankenaustausch zwischen den Regierungen, in welchem der beiderseitige Wunsch, die Angelegenheit zu regeln, zum Ausdruck

kam, hat sich nichts ereignet. Jrgend welche Einzelheiten sind von den Regierungen nicht besprochen worden.

## Spanien.

**Madrid, 4. Januar.** Mit Rücksicht auf die Haltung der Einwohner der Stadt Malaga bei dem Schiffbruch der „Dreieck“ hat die Regierung ein Dekret erlassen, durch welches dieser Stadt der Beiname „die sehr gastfreundliche“ verliehen wird.

## Türkei.

**Konstantinopel, 4. Januar.** In Stipje im Vilajet Koffowo kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den bulgarischen Einwohnern und türkischen Gendarmen und Truppen. Auf türkischer Seite wurden mehrere getödtet, eine Anzahl Personen wurde verhaftet. Der Wali, der Gendarmerie-Kommandant und andere Beamten aus Nestib, sowie Truppenverstärkungen sind in Stipje eingetroffen. Als die Unruhestifter gelten Mitglieder des macedonischen Komitees, welche angeblich den Zweck verfolgten, die demnächst erwartete Weiße des serbischen Metropolitens von Nestib Firmilian zu verhindern.

## Bunte Chronik.

— Ueber die Herkunft des am 31. Mai 1809 in Straßburg gefallenen deutschen Patrioten Ferdinand von Schill, der am 6. Januar vor 125 Jahren, 1776, geboren wurde, befinden sich im Familienarchive des Freiherrn von Oberstein auf Leibnagen interessante Daten. Ein Böhme, Johann Georg Schill, der während des siebenjährigen Krieges im Korps des kaiserlichen Feldmarschalls - Leutnants Baron von Luczinsky als Freiwilliger gebiet hatte, hatte sich 1770 erboten, der sächsischen Regierung 100 Dragonerpferde zu liefern, wenn er bei dieser Truppe den Rang und das Gehalt eines Kapitäns erhalte. Der damalige sächsische Major von Oberstein, Stabsoffizier der Kavallerie, hatte das Anerbieten Schills seiner Regierung empfohlen. Beim Prinzen Kaver fand das Anerbieten anfangs wenig Anklang, doch als Schill es mit der Zusage wiederholte, im Falle seiner Anstellung sogleich mit einer 40 Mann starken, vollständig gerittenen und ausgerüsteten Abteilung beim Heere einzutreffen, wurde er noch im Jahre 1760 mit Leutnantsrang eingestellt und rückte später zum Rittmeister auf. Die Truppe, die er organisierte, führte den Namen „Freiwilligen“ und verriehete mit den französischen Volontaires d'Haynault und de Flandre den Vorpostendienst bei dem Kaverischen Korps. Nach dem Hubertusburger Frieden wurde das Freikorps unter das Regiment Chebourgers vertheilt, bei dem Schill eine Kompanie erhielt. An dem eintägigen Werbegeschäft in den Kriegsjahren fand er ein solches Vergnügen, daß er es auch im Frieden nicht ruhen ließ. Es wurde deshalb gegen ihn die Anklage erhoben, „sich gegen die eingeführten Landesverordnungen und Militärgeetze in fremde Werbegeschäfte eingelassen zu haben“. Der Unterjunker kam er durch ein Abschiedsgesuch zuvor, das vom kurfürstlichen Friedrich August bewilligt wurde, worauf Schill 1772 in preussische Dienste trat und bis zum Oberleutnant aufrückte. Später kaufte er ein Gut Wilmshof zwischen Dresden und Dippoldiswalde, wo er 1780 starb. Vor seinem Eintritt in den preussischen Dienst war er in den polnischen Adelsstand ausgenommen worden. Von seinen vier Söhnen war der älteste Oberleutnant in preussischen, später in österreichischen Diensten; der zweite Sohn starb 1810 als pensionierter preussischer Rittmeister; der dritte schied 1817 als Oberleutnant und Kommandeur des 1. Schlesischen Landwehrregiments aus dem aktiven Dienst und lebte auf seinem Gut Neuborf am Größberg in Schlesien; der jüngste Sohn war Major Ferdinand von Schill, der in Straßburg den Selbsttod that. Obgleich eine weit edlere Natur als der Vater, erinnert der Sohn doch durch den gewaltigen Drang zum Kühnen und Abenteuerlichen, der ihn nur zu früh seinem Verhängnis entgegenführte, an seine Abkunft von dem Freihaarenführer des siebenjährigen Krieges. Die von Schill wurden bei ihrer Erhebung in den polnischen Adelsstand dem Stamme Trzypowor einverleibt und führten als Wappen drei goldene Grabkreuze in blauem Felde, nach Art eines Schildekreuzes in der Mitte des Schildes zusammengestellt und in den Winkeln von drei goldenen Sternen begleitet.

— Ein Opfer der Etikette. Ein alter General, der jahrelang im intimen Kreise Napoleons III. und seiner Gemalin, der Kaiserin Eugenie, verbracht hatte, weiß ein lustiges Geschichtchen von Kaiserpaar zu erzählen. Nachdem die junge Gräfin von Deba den Gipfel ihres Ehrgeizes erreicht hatte, ward sie sich bewußt, daß ihre Stellung noch immer eine sehr kritische sei. Ihre erste Eingebung war, der Stimme ihres Herzens zu folgen und sich ihrem Hoffaat gegenüber gut und mild zu zeigen. Ihre Mutter aber rief ihr anders: sie solle der Mißachtung den Hochmuth entgegenstellen und als Herrscherin vom Scheitel bis zur Zehe auftreten. So beschloß sie denn, in den Aulieren die strenge, spanische Hofetikette einzuführen. Sie begann mit der Reorganisation der Staatsempfangs und bestellte sich vor allem ein Kostüm, das mehr der Erhöhung ihrer Würde, als der ihrer Schönheit dienen sollte. Es war ein Gewand aus schwerem weißen Brokat mit einer Schleppe aus purpurrothem Sammet, die mit Hermelin besetzt und gestütert war. Nachdem dies geschehen war, ging sie zu dem Kaiser und bat ihn, den Inhalt eines Büchleins anzuhören, in das sie alle Regeln und Verordnungen für diejenigen, die sich ihrer geheiligten Person nähern durften, niedergeschrieben hatte. Napoleon, der wohl wußte, wie behutlos er vorzugehen hatte, um die Gefühle seiner republikanischen Unterthanen nicht zu verletzen, war verblüfft. „Meine liebe Eugenie“, sagte er, „das wird nicht gehen! Ich bitte Dich, zerzerse jenes hässliche Zeugnis und willige herein, die demokratische Gattin eines demokratischen Herrschers zu werden; sonst —“ und der Kaiser ahmte lachend die Bewegung eines Gegenstandes, der lärmend niederfällt, nach. Doch Eugenie schien hartnäckig und geneigt, ihren einmal gefaßten Plan auszuführen. „Kennst Du die Geschichte Cures spanischen Königs Philipp V.“? Die Kaiserin erwiderte. „Nicht sehr genau.“ „Nun, ich will Dir etwas über ihn erzählen. Er war so stark befangen von seiner Majestätstellung, daß er die extravagantesten und grauamsten Hofregeln entwarf. Eines Tages, als er nach einem abentheuerlichen Fieberanfall sich zu erholen begann, setzte er sich in seinem Schlafzimmer vor das Kaminfeuer. Er war ganz allein und nur einer seiner Höflinge stand in der Halle vor der Thür. Nach einer Weile fühlte er, daß seine rechte Gesichtshälfte zu braten begann; er wechselte daher den Platz, um die linke Seite zu erwärmen. Doch die Hitze ward immer stärker und schließlich unerträglich. Der König klingelte daher mit seiner kleinen Tischglocke und der Marquis von Probar erschien. „Dieses Feuer ist höllisch!“ rief Philipp aus. Der Marquis verbog sich und ging fort, um den Herzog von Uffede aufzusuchen, dessen Privileg es war, der Person des Königs zu nahen. Doch der Herzog war nicht sofort auffindbar, da seine Pflichten erst spät am Morgen begannen. Unterdessen fuhr Philipp fort, den Platz zu wechseln; bald ließ er die rechte, bald die linke Seite braten. Endlich kam der Marquis wieder und rief auf der Schwelle: „Se. Excellenz der Herzog von Uffede!“ Doch es war bereits zu spät. Philipp war in eine Ohnmacht verfallen, und alles, was der Herzog thun konnte, war, die gelagelte Majestät des Königs zu Bett zu bringen; drei Tage später starb Philipp V. an Rothlauf. Volla, meine liebe Eugenie, er war ein Opfer der Etikette. Ich aber bitte mich aus, den Kamin selbst reguliren zu dürfen, wenn ich fühle, daß mir zu heiß wird — in jeder Beziehung — Da aber, kleine Kaiserin, mache, was Du willst; wenn Du aber meinem Rathe folgen willst, sei eine junge, fröhliche, lustige Herrscherin. Alles übrige wird die Zeit bringen.“

— Ein Kreuzzug gegen das Küssen, den die New-Yorker Abtheilung des Womens Christian Temperance Union eingeleitet hat, erregt gegenwärtig in New-York große Heiterkeit. Die Führerin der neuen Bewegung, die Mxistin Dr. Anna Haffield wurde natürlich sofort interviewt. Sie erklärte feierlich, daß das Küssen ein barbarischer, ungesunder Brauch wäre, schlimmer als das Trinken, und deshalb erbanungslos abgeschafft werden müßte. Niemand sollte wenigstens einen Menschen küssen, ohne zuerst den Mund — antiseptisch zu waschen, um die Bakterien zu zerstören. Gefährlicher aber noch als die Anledung wäre die moralische Infektion durch den Kuß, meinte die geistreiche Dame. „Die Mädchen werden heute nicht mehr wie früher gelehrt, einen Kuß mit heiliger Scheu zu betrachten. Verlobten sollte nur ein Kuß in der Zeit der Verlobung gestattet sein. Die Mütter von heute sind tabulanswerth, weil sie ihren Kindern das Kußlaster angewöhnen. Viele Kinder werden buchstäblich zu Tode geküßt. Das Küssen unter Frauen ist ebenso ungesund. Es ist Zeit, einen Krieg gegen das Küssen zu führen, und ich bin willens, den ersten Schuß abzugeben.“ Natürlich werden die Fortschritte des Kreuzzuges gegen das Küssen mit großem Interesse verfolgt. Aber dieser Kußbazillus wird wohl noch schwerer zu bekämpfen sein, als die anderen unheimlichen Gesehen.

— Einen guten Scherz von Friedrich Wilhelm IV. aus seiner Kronprinzzeit erzählte Ernst von Hoffart in einem Vortrage, den er vor einigen Tagen in München hielt. Das von Schinkel erbaute königliche Schauspielhaus in Berlin, das im Jahre 1893 gründlich umgebaut wurde, wies ursprünglich manchen schlimmen Fehler auf. Es hat bekanntlich eine große, breite Freitreppe, die sich bis in das erste Stockwerk hinauszieht und dort in eine von sechs jonsischen Säulen getragene Vorhalle mündet. Allein dieser Zugang war kaum mehr als ein Schaustück und wurde früher nur in außergewöhnlichen Fällen benutzt. Der eigentliche Eingang für das Publikum, die Kassenloale zur Abgabe der Billets und die Ansahrt der Wagen lagen unter dieser großen Treppe verhielt. Der Raum hinter den Koulissen, die Requisitenkammern und die Ankleidzimmer erwiesen sich im höchsten Grade unzulänglich; dagegen bot das Schinkel'sche Gebäude mehrere große und reich geschmückte Nebensäle, die mit den eigentlichen Bedürfnissen des Theaters nichts zu thun hatten. Als dies königliche Schauspielhaus im Jahre 1821 eröffnet wurde, entgingen die bezeichneten Fehler in der Anlage dem kundigen Auge des damaligen Kronprinzen nicht. Der leitende Architekt empfing die Herrschaften und führte sie umher. „Hier das Foyer für den Hof.“ „Ah, sehr schön“, nickte der Kronprinz. „Hier der Konzertsaal mit den Bänken der hervorragenden Tonkünstler.“ „Superb! superb!“ Man ging weiter. „Hier der zweite Konzertsaal, der auch zu kleineren Festlichkeiten benutzt werden kann.“ „Oh! Sehr elegant in der That!“ Endlich wurde die Thür zur Hofloge geöffnet. „Sieh, sieh, allerliebste“, lächelte er. „Da ist ja auch ein kleines Theaterchen dabei.“

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 5. Januar.**

(Siehe auch an anderer Stelle.)

**Stadtverordnetenversammlung.** Am nächsten Donnerstag, 10. Januar, findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftliches; Wahlen des Bureau's und der verschiedenen Kommissionen; Antrag, daß die städtischen Baustellen Danzigerstraße Nr. 166 und demnächst auch das jetzige Krankenhaus (Nr. 167) mit Hinzunahme des an die Nordseite angrenzenden städtischen Grundstücks Grünstraße 7 und 8 verkauft werden; Erhöhung der Zinsen für Hypotheken für von der Stadt verwaltete Fonds von 4 auf 4½ Prozent; Vorlage betreffend die Ausschreibung der Stelle eines städtischen Polizei-Inspektors; ein Antrag, den Vertrag zu genehmigen, der zwecks Erwerbung der fiktionalen Grundstücke, in denen bisher der Bezirksauschuß und das Amtsgericht untergebracht waren, zwischen der Stadt und dem Fiskus abgeschlossen worden ist. Dann kommen noch Personalien bezw. Gehaltsfestsetzungen zur Besprechung.

**Personalien.** Der Postrath Köhler in Posen ist zum Oberpostdirektor bei der dortigen Oberpostdirektion ernannt worden. Der Kammergerichtsrath Hedemann in Berlin ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Posen, der Staatsanwaltschaftsrath Nießki in Königsberg i. Pr. zum ersten Staatsanwalt in Allenstein und der Staatsanwaltschaftsrath Dr. Eger bei dem Landgericht I in Berlin zum ersten Staatsanwalt in Tilsit ernannt.

**Zu Kaiserpanorama** kommt in nächster Woche ein Zyklus Reise nach Turin, A st i, P a v i a und M a i l a n d zur Ansicht. Hervorgehoben seien nachstehende Bilder: Panorama von Turin, nördlich. Po-Brücke. A st i. Seitenansicht der Kirche. Häuser und Berge. P a v i a. Straße und Glockenturm. Mailand. Totalansicht des Domes. Das Innere des Domes in Mailand während der Osterwoche. Ausblick vom Dom auf Mailand.

**Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Fräulein E l i r e d e J o h n, die Heroine unseres Stadttheaters, hat am Montag, den 7. Januar, ihren V e n e z i a b e n d. Die junge Künstlerin wählte ein Bühnenwerk, in welchem sie Gelegenheit hat, sich vor eine bedeutende Aufgabe zu

stellen, sie wird am Montag die Hero in Grillparzer's Dichtung „Des Meeres und der Liebe Wellen“ spielen. Diese Rolle, welche schon für viele große Talente ein Prüfstein des Könnens war, giebt der Venezianerin in reichem Maße Gelegenheit, ihre Begabung ins hellste Licht zu setzen. Fräulein John hat sich im Laufe ihrer einjährigen Wirksamkeit am hiesigen Theater die Gunst und Anerkennung der weitesten Kreise unseres Publikums durch ihre Darbietungen erworben und ist zu erwarten, daß der Ehrenabend der strebsamen und fleißigen Künstlerin ein zahlreiches Auditorium ver sammeln wird. Die übrigen Rollen in Grillparzer's Dichtung sind mit den Damen Engel und Harben, und den Herren Kolan, Messeltrager, Falken, Majewski und Andriano besetzt. Sonntag Nachmittags wird das Ausstattungsstück „Snee-wittchen“ zum letzten male aufgeführt, und abends das neue Wiener Volksstück „Mutter Sorge“ wiederholt.

**Konzert.** Herr T i v a d a r N a c h z, königlicher Kammermusiker aus London, wird am 23. Januar er, im Zibulafino mit der Pianistin Fräulein Mary Olson aus Schweden ein Konzert geben. Herr Tivadar Nachz dürfte dem Bromberger Konzertpublikum noch in Erinnerung sein, da der berühmte Geiger hier vor ca. 6 Jahren im Saale des Zibulafinos ein allseitig mit ungetheiltem Lobe und Beifall aufgenommenes Konzert gab. Es sei verriacht, aus unserem damals gebrachten Referat jetzt ein paar Sätze zu entnehmen. „Herr Tivadar Nachz bewies in der Oktaven-Clavie und den Variationen für die G-Saite von Paganini, daß er die äußerste Grenze von Virtuosität beherrschte; die in diesen Stücken und theilweise auch in dem zweiten Bruchstücken Konzert gegebenen solistischen Schwierigkeiten überwand Herr Nachz glänzend. Im Doppelgriff-Oktaven- und Flageoletspiel brachte der Spieler Bewundernswürthes zu Gehör. Andererseits zeigte er sich auch in einigen Stücken, wie Siciliana von Bach und Abendlied von Schumann, als Beherrscher der gefangvollen Kanilene. Der brauende Applaus, den Herr Nachz errang, veranlaßte ihn zu mehreren Einlagen, von denen namentlich die wundervolle Wiedergabe der Schumann'schen Trümmerei entzückte. — Auf das bevorstehende Konzert können wir schon jetzt aufmerksamer machen. Das Arrangement leitet die Musikalienhandlung M. E i s e n b a u e r, Bahnhofstraße.

**Symphoniekonzert.** Herr N a p e l l m e i s t e r A. W i l s, dem Dirigenten der Kapelle unserer 34 er Jüdische, ist es gelungen, für eines seiner Symphoniekonzerte eine bekannte Künstlerin zu gewinnen. In der für 16. Januar im Stadttheater geplanten Aufführung wird solistisch die andere Orchester Solistinel, junge Pianistin Frau C e l e s t e C h o p - G r o e n e b e l l, die Gattin des bekannten Wagnerforschers und Musikforschers Max Chop, mit. Die Künstlerin wird hier das schwerste und glänzendste Konzert moderner Klavierschule und Komposition, P. Tschaikowsky's Klavierkonzert in B-moll (Nr. 1), mit Orchesterbegleitung spielen, mit dem sie am 14. November v. Js. das Publikum der Berliner Philharmonie zu stürmischer Begeisterung hinriß und zahllose male herorgesungen wurde. Im zweiten Theile der Vortragsordnung spielt Frau Chop-Groenevelt eine reizvolle Gavotte und die Paraphrase Liszt's über Hochzeitsmarsch und Ehenreigen aus Mendelssohn's „Sommernachtsstraum“. Als Neuheit bringt das Sinfoniekonzert, dessen Programm die erste Symphonie von Beethoven bringt, eine Orchesterfuite von Max Chop, dem Gatten der Solistin, unter dem Titel „Die Heimat“. Chop, ein Schüler Liszt's entwickelt in den 5 Sätzen (Abend in den Bergen — Fest unter der Dorfwinde — Ständchen — Nacht — Morgen) instrumental wie melodisch reizvoll ein tönendes Bild seiner südbairischen Heimat. — Wir werden auf das interessante Konzert, auf das wir hiermit die Aufmerksamkeit lenken, noch zurückkommen.

**Konig, 3. Januar.** (S e l b s t m o r d.) Gestern Mittag schnitt sich der Fleischermeister Goebel in Gexst in einem Anfall von Geisteskrankheit mit seinem Fleischermesser die Kehle durch, ebenso die Pulsadern der linken Hand und verletzte sich schließlich einen Stich in die Brust. G. ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

## Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, allen an Asthma Leidenden in Bromberg ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen die höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer Leberer Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. A. Schiffmann's Asthma-Pulver“, besteht aus 84,90% Salpeter, 51,10% Jüderamersulfid, 14% tiebender Kugelfolien. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geleistet werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann's Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend erucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut totenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweis, als die Veröffentlichung vieler rausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Vortheile, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Benachrichtigung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: Dr. A. Schiffmann“ an die Nonnen - Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit ein Probe-Paket kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. — Da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versandt werden können, ist es nothwendig, sofort zu schreiben. Ausdrücklich wird gebeten, nicht weiter als den vollständigen Vor- und Zunamen, den Bestimmungsort mit genauer Wohnungsangabe und den Postbezirk auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben und diese einzusenden. (80)

**Wetter-Ansichten** mit geogr. u. meteor. Anzeiger auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das norddeutsche Deutschland. 6. Januar: Frost, meist bedeckt Schneefälle. Windig. 7. Januar: Kalt, wollos, bedeckt mit Neberschlägen.



# RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839.

BERLIN C.

Breitestrasse 15.

## Neue Ballkleider-Stoffe.

Seidene Gaze-Stoffe.	Breite 55/110 cm.	Mtr.	1,00 M.	bis	7,50 M.
Glatte und Gemusterte Tülls.	Breite 100/150 cm.	Mtr.	1,00 M.	bis	12,00 M.
Abgepasste Spitzenroben.		Robe	15,00 M.	bis	275 M.
Mulls, Battiste, Plumetis.	Breite 75/80 cm.	Mtr.	60 Pf.	bis	4,00 M.
Halbseidene Bengaline.	Breite 45/55 cm.	Mtr.	1,00 M.	bis	3,00 M.
Wollene Fantasie-Stoffe.	Breite 95/120 cm.	Mtr.	90 Pf.	bis	5,50 M.
Halbseidene Fantasie-Stoffe.	Breite 95/120 cm.	Mtr.	1,00 M.	bis	5,00 M.
Mohairs und Mozambiques.	Breite 95/120 cm.	Mtr.	1,15 M.	bis	3,00 M.
Zwirn-Zephyr mit Seide.	Breite 60 cm.	Mtr.	2,00 M.	bis	2,50 M.
Elsasser Wollen-Musseline.	Breite 78/80 cm.	Mtr.	80 Pf.	bis	1,20 M.
<hr/>					
Glatte Seiden-Stoffe.	Breite 49/60 cm.	Mtr.	1,75 M.	bis	6,00 M.
Seiden-Damaste und Brokate.	Breite 47/58 cm.	Mtr.	2,00 M.	bis	10,00 M.
Chiné-Seiden-Stoffe.	Breite 50/56 cm.	Mtr.	4,00 M.	bis	10,50 M.
Moire-Seiden-Stoffe.	Breite 51/55 cm.	Mtr.	3,00 M.	bis	5,50 M.
Gestreifte Seiden-Stoffe.	Breite 47/52 cm.	Mtr.	2,50 M.	bis	3,50 M.
Einfarbige Seiden-Foulards.	Breite 50/90 cm.	Mtr.	90 Pf.	bis	4,25 M.
Bedruckte Seiden-Foulards.	Breite 52/56 cm.	Mtr.	1,80 M.	bis	4,00 M.
Wasch-Seide, gestreift, kariert, damassiert.	Breite 50/58 cm.	Mtr.	1,25 M.	bis	3,25 M.
Halbseid. Merveilleux u. Atlasse.	Breite 45/60 cm.	Mtr.	1,00 M.	bis	2,00 M.
Velours Panne, glatt u. bedruckt.	Breite 42/55 cm.	Mtr.	3,25 M.	bis	11,00 M.
Baumwollen-Sammete.	Breite 49/50 cm.	Mtr.	1,40 M.		

Gestickte Tüll- und Musseline-Roben \* Spitzen \* Spitzenstoffe \* Schleifen \* Jabots  
Balltücher, -Kragen und Umhänge \* Pompadours \* Fächer \* Ball-Handschuhe  
Ball-Kravatten für Herren.

Preislisten und Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Wirren in China.

Ein schwerer Unfall, von dem das deutsche Kontingent betroffen ist, wird wie folgt gemeldet:

Berlin, 4. Januar. Generalleutnant von Dessel meldet aus Tientsin: Beim Salutschießen am Jahreswende im Peitang-Fort wurden von 2. Batterie schwerer Feldhaubitzen und 3. Pionierkompanie sechs Mann getötet, fünfzehn verwundet.

Wie ein Telegramm der „Times“ aus Peking vom 2. d. M. berichtet, wird wahrscheinlich für die Südhemission nach Deutschland Prinz Su, das Haupt einer der acht großen prinzipalen Häuser, der im Range höher steht, als Prinz Tsching, ausgewählt werden. Die Wahl würde (nach der Times) eine sehr glückliche sein.

Aus Washington, 3. Januar, wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Peking vom heutigen Tage hat heute eine Versammlung der Befandten stattgefunden. In derselben wurde mitgeteilt, die Verhandlungen sind beendet, das Friedensabkommen zu unterzeichnen, sobald dasselbe wirklich fertig vorliegt. Die Verhandlungen sind zu dem Zweck persönlich theilzunehmen. Die Letzte seien der Ansicht, daß er nach der spanischen Befandtschaft geschickt werden könne, wo die Konferenzen abgehalten werden sollten, wenn das Weiter günstig sei.

Shanghai, 5. Januar. Die Franzosen beabsichtigen, aus Tonkin auf dem Landwege eine Abtheilung Truppen zu entsenden, falls der Hof sich dafür entscheidet, nach Tschengtu zu gehen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern im Rathhaus (Kühner) seine Monatsversammlung ab. Dieselbe war zahlreich besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und wünschte ihnen Glück zum Jahreswechsel. Darauf teilte er mit, daß die Mitglieder des Vereins, welche die Vereinsunterstützungskasse Zigarrenspitzen und Bänder, sowie Staniol gestiftet haben. Es erfolgte hierauf der Kassenbericht pro Oktober-Dezember, sowie der Bericht über das Stiftungsfest vom 13. Dezember v. J. Das Vereinsmitglied mit Damen findet am Dienstag, den 12. Februar im Vereinshaus beim Kollegen 2. Stellbaum statt. Ueber die neueste Polizeiverordnung, die Wasserleitungshauptbahn von 8 Uhr

abends bis 6 Uhr morgens zu schließen, entspann sich eine längere Debatte und wurde der Vorstand beauftragt, Schritte zu thun, daß die für den Wirthschaft störende Verordnung geändert wird. Die nächste Monatsversammlung soll diesmal ausnahmsweise am Freitag, den 1. Februar 1901, 4 Uhr nachmittags im Rathskeller (Kühner) stattfinden.

Zigarren in Pappkisten dürfte das neue Jahr bringen. Die bisher üblichen hölzernen Zigarrenkisten sind nämlich infolge eines Beschlusses der vereinigten Zigarrenfabriken erheblich im Preise gestiegen. Die Zigarrenfabrikanten wollen nun, um dieser Vertheuerung der Herstellungskosten aus dem Wege zu gehen, es mit der Verwendung von Zigarren in Pappkisten versuchen und, falls die Waare keinen Schaden leidet, die hölzernen Kisten nur für den überseeischen Transport beibehalten.

In Sachen der Konfessionellen Erziehung hat, wie das „Pof. Td.“ berichtet, das Kammergericht nachstehende Entscheidung getroffen: Eine Frau Kalaczynska, die der katholischen Religion angehört, war in erster Ehe mit einem evangelischen Manne verheiratet. Sie hatte den aus dieser Ehe stammenden Knaben an einer Reihe von Tagen von dem evangelischen Religionsunterricht in der Volksschule ferngehalten. Aus diesem Anlaß wurde das Strafverfahren gegen sie eingeleitet. Das Schöffengericht zu Weichselmünde hat das Landgericht zu Schneidemühl verurtheilt die Angeklagte, der Berufsrichter hielt deren Behauptung für belanglos, daß ihr erster Ehemann, der bis zu seinem Tode den Knaben in der evangelischen Religion erzogen lassen, auf dem Sterbebett den Wunsch geäußert habe, der Knabe möge in der katholischen Religion unterrichtet werden. Nach §§ 76 ff. Tit. 2 Th. II des Allgemeinen Landrechts und der Deklaration vom 21. November 1803 seien eheliche Kinder bis zu ihrem 14. Lebensjahre in der Religion des Vaters zu unterrichten, und zwar auch nach dessen Tode. Nach dem § 82 a. a. O. sei eine Ausnahme für den Fall vorgesehen, daß der verstorbene Ehegatte während des ganzen letzten Jahres vor seinem Tode das Kind in dem Glaubensbekenntnis des anderen Ehegatten habe unterrichten lassen. Diese Voraussetzung liege hier nicht vor. Der Knabe habe bis zum Mai 1900 den evangelischen Religionsunterricht besucht. Ebenso wenig finde die Ausnahmebestimmung des § 78 Anwendung. Hiernach habe, so lange zwischen den Eltern eine Uebereinstimmung bezüglich des ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterrichts bestehe, kein dritter das Recht, ihnen darin zu widersprechen. Diese Bestimmung belege nur, daß es, wenn während bestehender Ehe die Eltern einig seien, daß z. B. die Knaben in einer anderen Religion als der des Vaters erzogen würden, dabei sein Verwenden behalte und in diesem Falle während der Ehe von keiner anderen Seite ein Einpruch erhoben werden könne. Nach dem Tode des Vaters müßten aber die Kinder, sofern nicht § 82 Platz greife, in die Religion des Vaters zurückgeführt werden. Hiernach entbreche die Weigerung der Angeklagten, ihren Sohn

in den evangelischen Religionsunterricht zu schicken, der gesetzlichen Grundlage. Die gegen dieses Urtheil von der Angeklagten eingelegte Revision hat soeben der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen zurückgewiesen, da in den Ausführungen des Vorderrichters ein Rechtsirrtum nicht zu erblicken sei.

Crone a. S., 4. Januar. (Personalien. Vortrag. Kirchliches.) Referendar Meder aus Bromberg ist dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen worden. - Am 7. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird Herr von Schütz aus Zoppot im hiesigen landwirthschaftlichen Verein über das Thema „Welche neuen Erfindungen und Fortschritte auf wissenschaftlichen Gebieten muß sich die Landwirthschaft zu Nutzen machen, um rationell und zeitgemäß arbeiten zu können“ sprechen und den Vortrag durch Lichtbilder erläutern. - Der Gottesdienst am Sonntag wird wie folgt stattfinden: Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Abends 7 Uhr: Sänglingsverein, Pfarrer Osterburg.

Thorn, 3. Januar. (Einen Selbstmordversuch) beging heute Mittag der im Ausgang der 30er Jahre stehende Buchhalter Wolfram, indem er sich einen Schuß in die Brust beibrachte. Mit dem Krankenwagen wurde der Lebensmüde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo man eine zwar schwere, aber nicht gerade lebensgefährliche Verletzung feststellte.

Danzig, 4. Januar. Das Besondere des Oberpräsidenten von Gopler ist jetzt wieder durchaus zufriedenstellend.

Königsberg, 3. Januar. (In Sachen der Biervertheuerung) fand heute Abend im Schützenhaus eine von dem hiesigen Verein der Kolonialwaarenhändler, dem ostpr. Zentralverein der Gastwirthe und den beiden hiesigen Restaurateur- und Desfilateur-Vereinigungen einberufene öffentliche Versammlung statt, zu welcher gegen 1000 Personen erschienen waren. Nach zweistündiger Erörterung wurde beschlossen, so wie als irgend thunlich, auswärtige Biere zu beziehen; ferner soll die fehlende Menge möglichst von den hiesigen Brauereien „Witbold“ und „Bürgerliches Brauhaus“ entnommen werden, damit die kleineren hiesigen Brauereien nicht von den großen erdrückt werden und die großen Brauereien Konkurrenz behalten. Ein weiterer Antrag, daß die auswärtigen Brauereien, die jetzt die hiesigen Konsumenten unterstützen, auch später Unterstützung finden, falls die hiesigen Brauereien die Bierpreise ermäßigen, fand ebenfalls Zustimmung. Der Brauerei Bonarh wurde der Boykott von allen Rednern erklärt. Die Brauereien Frauenburg, Berneder-Justenberg, Brun u. Fröse-Justenberg, Borienen, Heiligenbeil, Fischhausen, Vartenstein, Raftenburg und Englisch-Brunnens-Elbing hatten eine Kostprobe ihrer Biere übersandt, die allgemeine Beachtung fanden und meist sehr gelobt wurden.

Sensburg, 4. Januar. (Auf der Jagd erschossen.) Auf einer Jagd bei Sensburg wurde der Arzt Dr. Tornau aus Korfchen erschossen.

Gerichtssaal.

König, 4. Januar. Von der Anklage, sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben, wurde der Ziegeleibesitzer Wilhelm Kannehauer aus Alderhof bei König freigesprochen. Am 5. April d. J. fand in König Jahrmarsch statt. Wegen Uebertretungen (Hepp-Hepp-Rufen) waren durch den jugendlichen Polizeikommissar Bloch — der genannte Herr ist 23 Jahre alt, jetzt in Spanien — verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Über auch ganz unschuldige, ruhig ihres Weges gehende Bürger, u. a. Kannehauer, hatten durch vorläufige Festnahme zu leiden. Obendrein hatte sich Kannehauer wegen Widerstandes zu verantworten. Das Gericht erachtete nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme für festgestellt, daß Polizeikommissar Bloch sich seinerzeit nicht in der rechtmäßigen Ausübung des Amtes befunden hat.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Forummarktstraße.

Tageskalender für Sonntag, 6. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr — Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 48 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 48 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 22° 33'. Nach Vollmond. Mondaufgang nach 6 Uhr abends. Untergang vor 1/2 9 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf 0 Grad rebar. in Millimeter, Temperatur in Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bewölkt. It contains data for three observations at different times of the day.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 8,9 Grad Reaumur = — 11,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 14,8 Grad Reaumur = — 18,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei geringer Frostabnahme meist heiteres, trockenes Wetter.

Advertisement for Seidenstoffe, Sammts, Velvets, etc., by von Elten & Keussen, Krefeld.

Advertisement for Handels-Lehr-Institut I. Madajewski, Bromberg, offering courses in stenography and bookkeeping.

Advertisement for Mathilde Czinczoll, Modistin, Danzigerstr. 149, II, offering fashion services.

Advertisement for Bromberger Frauenarbeitschule, offering courses in domestic science and sewing.

Advertisement for Technikum Sternberg i. Meckl., offering technical courses in machine building and engineering.

Advertisement for Bromberger Bank für Handel und Gewerbe, featuring capital information and interest rates.

Advertisement for FR. HEGE Möbel-Fabrik Bromberg, featuring a large illustration of a swan and details about furniture and exhibitions.

Advertisement for Liebig's Fleisch-Extract, featuring a large circular logo and text describing the product's benefits.

Advertisement for J. L. SE Brikets, featuring a large illustration of a man and text about coal briquettes.

Advertisement for Kupferberg Gold, featuring a shield-shaped logo and text about gold products.

Advertisement for Reform- u. Gesundheits-Kinderwagen, featuring an illustration of a baby carriage.

Advertisement for Ein Reisepelz, featuring text about fur coats for sale.

Advertisement for Geldmarkt, featuring text about financial services and interest rates.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Telephonanschluß hat Herr Generalagent Otto Sandt, Friedrichsplatz 11, unter Nr. 560 erhalten.

Der Verein „Eisernes Kreuz“ hielt am 3. d. Mts. abends im Hotel Adler seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Stadtschreiber Münder begrüßte die Kameraden mit einem Neujahrsgruße und schloß mit dem Kaiserhymne, welchem die Nationalhymne folgte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken eines verstorbenen Kameraden durch Erlesen von den Seiten geehrt, und darauf ein neues Mitglied aufgenommen. Unter Geschäftlichem wurden demnächst verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf der Schriftführer den Geschäftsbericht verlas. Aus diesem ist zu entnehmen, daß der Verein Ende 1900 104 Mitglieder, darunter 15 Offiziere zählte. Hierauf erstattete der Kassierführer den Kassienbericht, welcher von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen wurde. Bei der darauffolgenden Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers wurden Herr Zimmermeister Wiese zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Regierungsekretär Wittschwager zum Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Eisenbahnsekretär Winkelmann und Postkassier Herr Güterexpedient Harber einstimmig gewählt. Die Feier des Geburtstages des Kaisers, verbunden mit der Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, wird der Verein am 2. Februar im Hotel Adler begehen. Der Vorsitzende schloß dann die Versammlung, worauf noch ein gemütliches Beisammensein folgte.

Der „Deutsche Schwarzenverein“ hat sich in den letzten Wochen wieder um drei Ortsgruppen vermehrt, die in Freiwald a. D., in Stordow i. d. M. und in Schneidmühl begründet worden sind. In den letzten zehn Monaten ist der Verein um 24 neue Ortsgruppen mit gegen 1100 Mitgliedern gewachsen.

H. Gzin, 4. Januar. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im Dezember vorigen Jahres geschlachtet: 33 Rinder, 60 Kälber, 40 Schafe, 3 Ziegen und 179 Schweine. Die Einnahme betrug 434,00 Mark.

Schneidmühl, 4. Januar. (Verstorbene.) Heute wurde der in der Schwefelstraße in seinem 80. Lebensjahre verstorbenen Stadtrat Wiedert auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe zur Ruhe bestattet. In dem Trauerzuge befanden sich die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums, sowie die Beamten der städtischen Verwaltung. Der Verstorbene gehörte 26 Jahre hindurch der Stadtverordnetenversammlung und zuletzt dem Magistratskollegium an. Auch hat er als Direktor die Geschäfte des hiesigen Vorwärtsvereins jahrelang hindurch geleitet. — Im hiesigen Stadtbezirk sind im Jahre 1900 707 Kinder geboren und 456 Personen gestorben. Es sind somit 351 Seelen mehr geboren als verstorben. Eben wurden 134 geschlossen. — Schon seit Jahren werden in den hiesigen evangelischen Kirchen durch den Klingelbeutel Geldsammlungen veranstaltet, welche zu einem Fonds zum Bau einer neuen Kirche aufgepart werden. Im Laufe des Jahres 1900 sind dadurch 623 Mark eingekommen.

Argentan, 4. Januar. (Kirchliche Froh.) In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1900 78 Kinder getauft, 45 Konfirmationen eingetragene, 17 Paare getraut, 13 Erwachsene und 37 Kinder beerdigt und 1162 Abendmahlsagende gezählt; in Kirchenkollektiven wurden 154 und in Hauskollektiven 180 Mark gesammelt. — Der am 30. Dezember plötzlich eingetretene Temperatursturz betrug hier 23 Grad Reaumur (von + 4 Grad auf - 19 Grad). Posten und Eisenbahnzüge verspätet. Einem hiesigen Bürger erfordern die Hühner im Stall, die „armen Reisenden“ werden zur Landplage. Seit heute Mittag steigt die Temperatur langsam.

Wittow, 4. Januar. (Städtisches vom Standesamt.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Kaufmann Max Verne als neugewählter Stadtverordneter eingeführt. Ferner wurde der kommissarische Stadtschreiber Koladon pensionberechtigt angestellt. — Beim Standesamt Wittow Stadt kamen im Jahre 1900 zur Anmeldung 78 Geburtsfälle und 36 Sterbefälle. 18 Paare schlossen die Ehe; beim Standesamt Wittow Land kamen im Jahre 1900 zur Anmeldung 309 Geburtsfälle und 134 Sterbefälle, 43 Paare schlossen die Ehe.

Schweß, 4. Januar. (Wirtschaftsergebnisse.) Eisverhältnisse. Das Ergebnis der letzten Volkszählung in unserer Stadt ist folgendes: Die Stadt hat 7020 Einwohner und zwar 3352 männliche und 3668 weibliche. Davon sind 2886 evangelisch, evangelisch-lutherisch 5, katholisch 3728, Mennoniten 6, Baptisten 1, freireligiös 1, Juden 993. — Das Eis auf der Weichsel bei Schweß steht bereits, so daß Fußgänger die Eisbede betreten können; das Wasser wärmt. Auch unser Schwarzwasser ist bereits zugefroren.

Königsberg, 4. Januar. (Mystifikation oder Verbrechen?) Die „Mystifikation“ schreibt: Ein geheimnisvoller Vorgang beschäftigte gestern Abend Polizei und Feuerwehr. Während des ganzen Mittwachs vernahm man im Hause Hintertagheim 52 d ein rätselhaftes Stöhnen und Wehklagen, das aber bald nachließ und daher nicht sehr beachtet wurde. Heute jedoch wiederholte sich das Geräusch, und zwar schien es aus einer Wohnung des zweiten Stockwerks zu kommen, deren Bewohner seit einigen Tagen verstorben sind. Der Witzwirth ließ in Folge dessen, in der Annahme, es könne in der Wohnung ein Verbrechen geschehen sein, die Thüren erbrechen. Bei der Durchsichtung der Wohnung nun hörte man deutlich aus dem Ausguckrobre eine menschliche Stimme, mit der man schließlich sogar zu einer regelrechten Verständigung kam. Soviel bei diesem, später noch lange Zeit hindurch fortgesetzten Zwiegespräch ermittelt ist, soll es sich um einen etwa 17-jährigen Arbeitshilfsjungen namens Schmeerbach (oder ähnlichen Namens) handeln, der am Mittwoch früh von anderen Jungen (er sagte einmal: Väterjungen) „durch ein Loch in den Kanal geworfen“ sein will, und zwar soll die That in einem Hause des Nachtgallensteig passiert sein. Das Schlimme an der Sache ist nun, daß zwar die Stimme des Jungen im ganzen Hause, sogar in einigen Nachbarhäusern, deutlich aus den Ausguckrohren zu hören ist, daß man aber absolut nicht weiß, wo sich der Verunglückte befindet, ja nicht einmal, ob er in einem Kanalisations- oder in einem Wasserleitungstrobr oder in irgend einem Schacht eingeschlossen ist. Er selbst erzählt, allerdings zuletzt mit immer schwächer werdender und kaum mehr verständlicher

Stimme, er liege im Wasser und sei dem Erfrieren und dem Verhungern nahe. Gegen 9 Uhr abends wurde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die bis 12 1/4 Uhr nachts unter Hinzuziehung mehrerer Ingenieure und Kanalisationsarbeiter arbeitete. Es wurden alle benachbarten Kanalisationsröhren und Brunnen geöffnet und untersucht, leider ohne jeden Erfolg. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß sich ein Junge mit dem genannten oder ähnlichen Namen bis jetzt polizeilich nicht hat ermitteln lassen, auch nicht als Vermißt gemeldet worden ist. Die naheliegende Vermuthung einer Mystifikation hält man trotzdem behördlicherseits für nicht wahrscheinlich. Die Aufregung in der Nachbarschaft ist natürlich ungemein schwierig und zeitraubend. Die Stimme des angeblich Verunglückten hat sich in der verwichenen Nacht gegen 2 Uhr und heute Vormittag 9 Uhr nochmals gemeldet, irgend welche Verständigung war jedoch nicht mehr möglich, vielmehr nur Stöhnen und Hilfserufe vernehmbar. Gestern Abend hat der angehende Schmeerbach (oder Schmeerbach) übrigens seine Wohnung und zwar Sachheim 50 oder 55 angegeben, ferner erklärt, daß er keine Eltern mehr habe; doch sind auch die dahin gerichteten polizeilichen Nachforschungen absolut ergebnislos geblieben. Für die Annahme eines Unfalls spricht, so unerklärlich auch bis jetzt die Art seiner Injektion und vor allem die lange Dauer des „Stöhnens“, insbesondere die Thatfache, daß der Verunglückte schon seit Mittwoch früh ruht und auch nach seiner eigenen Angabe sich jetzt schon fast drei Tage in seiner verzweifelten Lage befinden will, was wohl zu den Unmöglichkeit gehört.

Gerichtssaal.

s. Inowrazlaw, 4. Januar. Ueber eine eigentümliche Unterschlagung verhandelte heute die Strafkammer. Der Bauer Ballinski aus Gora kam am 28. August v. J. nach hier mit seinem Einspänner. Dieses Fuhrwerk übergab er dem Bäcker Kaminski, der es eine kurze Zeit für eine Entschädigung von 10 Rbl. beobachten sollte. Kaminski, der schon wegen Diebstahls 23 mal verurteilt ist, unternahm mit dem Fuhrwerk eine Reise, zuerst nach Pafsch, von da nach Barschin und nach Bromberg. Dort brachte er das Fuhrwerk bei einem Gastwirth Scholz unter, und gab an, daß er ein Händler sei und Schwarz heise; sein Prinzipal aus Znin werde nachmittags mit mehreren Pferden dort eintreffen und einige Tage dort verbleiben. K. ließ sich auch auf Kosten dieses „Prinzipals“ Essen und Getränke kaufen und kam nicht wieder. Der Staatsanwalt nahm Unterschlagung an und beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof nahm Diebstahl an, und erkannte auf die beantragte Strafe.

Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatte sich vor der Strafkammer in Opatow zu verantworten der Rechtsanwalt und Notar Dr. Otto Anhuth aus Kuyb und außerdem der Amtsrichter Maximilian Schiffer aus Loblitz wegen Kartelltragens und Weildigung. Veranlassung zu dieser Affäre war eine Differenz des ersten mit dem Amtsrichter Dr. Szupecki in Karlsruhe gelegentlich eines Termins in Karlsruhe. Die Angeklagten wurden zu je einem Monat Festungshaft und Amtsrichter Schiffer wurde außerdem zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

(Nachdruck verboten.)

Exprobt.

Novelle von Emma Merl (München). Frau Rosa Waltner mußte es, seit sie Witwe geworden, zu Muth sein, wie einem Menschen, der jahrelang über einem Eisenhammer oder in einer Schmiedewerkstätte gehandelt hat und der plötzlich in die idyllische Ruhe eines Gartenzimmers versetzt wird. Der selbige Ignaz Waltner, ein leberleidendes, von transthaftem Geiz geplagter Mann, hatte das Bedürfnis gefühlt, zu scheitern und zu toben, seiner Frau in die Ohren zu schreien, daß sie dröhnten, und ohne jeden Anlaß aufzudrausen, daß man seine übellaulige Stimme bis in die Nachbarhäuser höre. Die gutmüthige Rosa war so an ihr Kreuz gewöhnt gewesen, daß sie ihren gallbitteren Eheherrn dennoch in aller Aufrichtigkeit betrauert hatte, als der Tod ihm die brummigen Lippen schloß. Aber unwillkürlich lebte sie auf und verlor die schwe, gedrückte Haltung, die an ein vielgeprügeltes Hündchen erinnerte. Ihre Verhältnisse waren günstig. Sie besaß ein Haus im Markte Tegernsee, und das dazu gehörige Ladengeschäft ging nun vortreflich, seitdem das bärbeißige, gelbe Gesicht des Mannes nicht mehr die Kunden verschreckte. Rosa mußte ja den ganzen Tag im Laden stehen und bedienen; aber das war eigentlich recht unterhaltend. Alle Neugierigkeiten wurden hier erzählt, und im Sommer kamen auch die Stadtleute und plauderten mit ihr, während sie ihren Bedarf einlieferten. Bisher hatte sie nur Grobheiten gehört, denn ihr Mann hatte sie geheiratet, weil er eine Gehülfin im Geschäft brauchte, und es ihr doch immer wieder vorgehalten, daß sie keine Mitgift gehabt. Nun sagte man ihr zum ersten male, daß sie eine hübsche Frau sei, man lobte ihre prächtigen Zähne, ihre runden Arme, ihre biden Köpfe. Und in der Dreißigjährigen erwachte plötzlich eine Oier nach Schmeicheleien.

Am allerbesten unterhielt sie sich mit einem Handlungsreisenden eines Münchener Geschäfts, von dem sie ihren Bedarf bezog. Fritz Hauser war ein hübscher, schlanker, lebhafter Mensch mit zierlich frisiertem Haar, einem blonden, aufgedrehten Schnurrbart und einer großen Umwechslung in bunten Kravatten. Er kam in der letzten Zeit häufig nach Tegernsee, daß viel im Waltner'schen Geschäft und suchte sich mit neuen Anekdoten und Taschenspielerkunststücken beliebt zu machen. Nur an einem scheiterte sein Talent, sich „anzubiedern“, an dem stillen Buchhalter, dem Stefan Kirchmeier. Dieser fleißige und pflichttreue Mensch war schon zu Lebzeiten des Mannes im Hause gewesen, und Rosa, die nichts von Buchhaltung verstand, wäre ohne ihn gar nicht imstande gewesen, das Geschäft fortzuführen.

Sie mußte denn auf Kirchmeier eine große Rücksicht nehmen, aber sie ärgerte sich, wenn er bei den lustigen Epäßen des Herrn Hauser nicht den Mund verzog. Früher war er ihr wie ein Lebensgenosse erschienen, weil auch er sich von Waltner ungerechte Vorwürfe gefallen lassen mußte, und sie hatte ihm dann wohl heimlich eine Düte mit Süßigkeiten für sein Kind zugesteckt — er war fast mehreren Jahren Wittwer — und sich gestreut, wenn er ihr mit einem so warmen Blick dankte. Doch jetzt, in ihrer übermüthigen Freiheitsstimmung, fand sie ihn wirklich zu ernsthaft und trocken.

An einem Sonntag im Juli sollte ein Wunsch Rosa's, den sie während ihrer Ehe nicht auszusprechen gewagt hätte, in Erfüllung gehen. Sie machte mit Fritz Hauser eine Bergpartie. Damit man ihr den Ausflug mit einem jungen Manne nicht verübelte, hatte sie auch ihren Buchhalter aufgeföhrt, sie zu begleiten. In seiner alten grünen Toppe, mit seinem verblühten Filzhut, machte Stefan Kirchmeier allerdings eine schlechte Figur neben dem elegant herausgeputzten Handlungsreisenden, der sich mit Galanterien überdö, bald eine Erdbeere, bald eine Blume für sie pflückte und ihr den Schal trug — lauter Aufmerksamkeiten, die ihr, nachdem sie Jahre lang ihren Gatten wie eine Magd hatte bedienen müssen, tiefen Eindruck machten. Dabei schaute er ihr mit so lieben, bewundernden Augen in das Gesicht.

Das war alles so neu für sie! So überraschend, so lustig! Als der Mittelpunkt der Gesellschaft, als die Geseierte, sah sie dann zwischen ihren beiden Begleitern vor der Sonnenhitze, wo sie sich an den mitgebrachten Vorräthen und an köstlicher Milch labien. Fritz Hauser aber holte mit wichtigem Gesicht eine Flasche Champagner aus dem Schnee hervord, der noch zwischen den Felsen lag und kredenzte Rosa ein Glas aus seinem Trinkbecher: „Nun, was sagen Sie jetzt, Frau Waltner! Das Flüsschen habe ich heimlich mitgeschleppt! Ja, ich bin ein Kerl!“

Kirchmeier dankte für den Wein und stand auf. „Ist das ein langweiliger Mensch!“, rief Hauser, sobald der Buchhalter den Rücken gedreht hatte. „Aber er ist so brav und so anhänglich an das Geschäft!“, meinte Rosa.

„Das kann ja sein! Das ist gar kein Kunststück, wenn einer anhänglich an das Geschäft ist, mit solcher Prinzipalität! Ich beneide ihn, den Kirchmeier! Ich meine nur, eine hübsche, frische Frau wie Sie, die sollte immer ein frohes Gesicht vor sich sehen! Ja, wenn ich's so gut hätte, wie der — den ganzen Tag wär ich lustig!“

„Sie? — Ach geben Sie! Das ist doch nicht Ihr Ernst! Ein Stadtherr wie Sie!“ lachte sie geschmeichelt.

„O, wenn ich hoffen dürfte, meiner Geschäftsherrin mit der Zeit näher zu treten, wenn ich mir schmiedeln dürfte, daß sie mich lieb gewinnen könnte —“

Rosa befand sich nach dem ungewohnten Trank in einem ganz wunderlichen Zaumel. Sie hätte immerzu lachen können. Lachen über diese verbliebenen Worte, über die Vorstellung, daß der junge, elegante Handlungsreisende sie am Ende gar heiraten möchte! Nach ihrem alten, grauhaarigen Mann mit der Cerevisklappe und dem schmierigen Hausrock diesen feinen, zierlichen Herrn! Das hübsche Gesicht beugte sich immer näher zu ihr heran, und die lustigen Augen suchten immer tiefer nach den ihren. Allmählich lachte sie aus Verlegenheit, weil sie gar nicht wußte, was sie erwidern sollte.

„Wir müssen aufbrechen. Es steht ein Gewitter am Himmel!“ sagte da plötzlich, sehr ernüchternd, der wieder auftauchende Kirchmeier.

„Fällt uns gar nicht ein! Wir sitzen so fröhlich beisammen!“ sang Hauser etwas falsch.

„Es wäre jammerschad!“ meinte Rosa. „Keine Spur von einem Gewitter!“ versicherte ihr Verehrer nach kurzem Ausblick.

Wenn Sie's besser verstehen, mir kann's gleich sein! „Ich geh!“ brummte Kirchmeier gereizt, legte aber doch seinen Regenschirm neben den Platz seiner Prinzipalin, ehe er sich entfernte.

Rosa fühlte sich etwas verlegen, nun, da sie ganz allein war mit dem fremden Herrn, der noch näher an sie heranrückte.

„Sehen Sie, so hatte ich mir den Ausflug gedacht!“ flüsterte er, „D fürchten Sie nicht, daß ich die schuldige Rücksicht vergesse. Immer höflich und ritterlich gegen die Damen, das ist mein Grundzug! Meine Frau soll es einmal gut haben. Ich würde sie sozusagen auf den Händen tragen!“

Das lang allerdings recht verheißungsvoll nach Rosa's epheligen Erfahrungen. Hauser fing an, mit ihrer Hand zu tänzeln. Aber plötzlich — ein Donnerschlag! Eiligst mußten sie sich auf den Weg machen. Der Handlungsreisende fand es bei dem Blitzen sehr unheimlich unter den Bäumen und lief so rasch voraus, daß seiner Begleiterin vollständig der Athem ausging.

„Nur weiter, weiter; sonst werden wir gründlich naß!“ rief er ungeduldig, wenn sie einen Moment stillstand.

Als dann der Regen losbrach, bot er ihr allerdings den Arm und hielt den Regenschirm galant über sie — das heißt, er schützte mehr seine Kleider als die ihren.

Unten im Thal begann's zu hageln. Die beiden stützten vorwärts, um irgend eine Zuflucht zu finden. Rosa aber hatte kaum eine Sporthüre geöffnet, als ein großer Hund laut bellend auf sie losrang und ihr zähneflehend die Tassen auf die Schultern legte. Mit einem Schrei sah sie sich um nach Hauser. Er hatte kehrt gemacht; erst ein herbeilebender Knecht befreite sie von dem zornigen Thier. Ihr Begleiter aber kam nach einer Weile zurück, that, als habe er ihre unangenehme Lage nicht bemerkt und rief vernünftig:

„Ich hatte einen Wagen rollen hören, deshalb lief ich fort. Nun können wir heimfahren. Das war doch eine gute Idee von mir?“

Es fielte sich allerdings heraus, daß Kirchmeier ihnen den Wagen entgegengeführt hatte; aber Rosa war froh, daß sie mit ihren nassen Schuhen und verregneten Kleidern nicht mehr zu gehen brauchte, und verlor kein Wort mehr über das Benehmen ihres ritterlichen Beschützers. Nur als das Gewitter erreicht, erklärte sie zu seiner Bestätigung, sie wollte jetzt im Rath weiterfahren, stat den Umweg um den See zu machen.

Er klammerte sich an den Bootstrand und brummte bei jedem Schwanken des Schiffes in den noch hochgehenden Wellen: „Ein Unfug war's, zu fahren! Ich hab' es ja gleich gesagt.“ Er war ganz blaß und zitterte vor Angst. Kaum näherte man sich dem Ufer, als er mit einem Satz heraussprang und dabei dem Boot einen so heftigen Stoß verpöte, daß es untpippe und Rosa ins Wasser fiel. Sie verlor das Bewußtsein und erwachte erst wieder in ihrer warmen Wohn-

stube. Es war ihr gewesen, als habe sich Kirchmeier recht besorgt zu ihr herabgebogen; aber nun, als sie sich aufrichten konnte und sich wieder frisch fühlte, wünschte er ihr nur mit rauher Stimme: „Gute Besserung!“ und ging.

Am nächsten Tage machte er ein noch trüblicheres Gesicht als sonst, und als er ihr am Abend die Kaffeeschlüssel überreichte, sagte er:

„Ich thu Ihnen wohl einen Gefallen, Frau Waltner, wenn ich Ihnen zubrotomme und meine Stellung kündige bis zum Ersten.“

„Ja, was fällt Ihnen denn ein?“ rief sie bestränzt.

„Wenn Sie sich wieder verheiraten, brauchen Sie mich ja nicht mehr —“

„Jetzt kommen Sie mir auch mit dem Vererb! Heute den ganzen Tag im Laden haben mir die Reut' gratulirt!“

„Das braucht Sie nicht zu verwundern. Der Herr Hauser hat es ja gestern Abend im Wirthshaus ganz laut erzählt, daß er Ihr Zukünftiger wird.“

„So, so!“ sagte Rosa nachdenklich und runzelte die Stirn; „so weit sind wir noch nicht. Aber wenn's auch so wär — warum wollen Sie denn so Hals über Kopf fort?“

Er schaute über das Petroleumfaß hinweg zu dem Abendhimmel hinauf.

„Schau'n Sie, Frau Waltner — das könnt' ich nicht mit anseh'n. Ich hab' schon gestern g'meint, ich müßt' auf den Kerl hinlürzen und ihn wegweisen von Ihnen. Aber ich weiß ja, mich geht's nichts an — und Sie haben nach allem, was Sie ausgehtan haben, ein Glück verdient. Wenn's nur auch der Rechte ist! Ich wünscht' es Ihnen ja von Herzen — so hart es mir wird, von Ihnen Abschied zu nehmen.“

Gerade seine verhaltene Erschütterung hatte etwas so Rührendes, daß Rosa die Augen naß wurden.

„Sie sind ein sonderbarer Mensch, Kirchmeier“, sagte sie weich. „Ich hab' nie gewußt, daß Ihnen an mir etwas liegt —“

„Frau Waltner — wenn Sie und ich uns ganz gleich wären, dann hätt' ich Sie gewiß schon längst g'fragt, ob Sie mich gern haben könnten. Aber ich bin ein armer Teufel, und ich hab' mein' Stolz! Ich bin nicht so wie gewisse andere, die sich warm in ein Haus und ein Geschäft hineinschnezen möchten! Aber Sie werden ja schon wissen, was Sie zu thun haben! Gute Nacht, Frau Waltner!“

Mit einem Kopfschütteln sah Rosa ihm nach. Allmählich aber wurde ihr Gesicht immer ruhiger und heiterer und sie lächelte endlich ganz vergnügt, wie über einen guten Einfall vor sich hin.

Am nächsten Morgen — es war ein Sonntag — fuhr Frau Waltner mit dem Stellwagen zur Bahn. „Gewiß besucht sie ihren Bräutigam in der Stadt!“ sagten die Nachbarinnen.

Aber als sie abends wiederkehrte, brachte sie zur allgemeinen Verwunderung ein blondes, etwa acht-jähriges Kind mit. Dem Kirchmeier ließ sie sagen: er möcht' noch auf einen Sprung kommen, sie hätte eine Ueberraschung für ihn. Wie angewurzelt blieb er stehen, als er sein Kind, sein Lieberl, auf dem Sofa neben der Prinzipalin sitzen sah.

„Ich möcht' Ihnen einen Vorschlag machen, Kirchmeier. Lassen Sie das kleine Mädel bei mir in Zukunft, statt bei den Verwandten in Wiesbad.“

„Ach, Frau Waltner“, stammelte er nur verlegen; aber sein trocken's Gesicht hatte sich plötzlich ganz verwandelt, seit er das Kind im Arm hielt. So gut sah er aus, so herzensgut! Ordentlich vergnügt mit seinen zärtlichen Augen.

„Ich will das Lieberl lieb haben wie mein eigenes Kind“, fuhr Rosa nur um so wärmer fort. „Und Sie können es dann sehen, so oft Sie wollen.“

„Das kann ich Ihnen ja nicht lohnen, das ist ja zu viel —“

„Sehen Sie denn nicht, Sie ungeschickter Mensch, daß ich mir das Lieberl nur hergeholt hab', damit Sie nicht mehr fort wollen von hier? Ich muß jemand haben, Kirchmeier, auf den ich mich verlassen kann. Ich fürcht', ich wär' sonst, trotz meiner dreißig Jahr', noch imstand', eine rechte Dummheit zu machen.“

Wie er sie ansah! Nein, so lieb hatte sie in ihrem ganzen Leben noch niemand angesehen!

„Ach Gott, wenn Sie so zu mir reden, Frau Waltner, dann wird es mir ja ganz wirr im Kopf vor lauter Glück!“

Ein paar Tage später — es war schon wieder ein Feiertag — sah Kirchmeier mit seiner kleinen Tochter und der festlich angezogenen Frau Waltner mit strahlendem Gesicht beim Mittagessen, als Fritz Hauser in einem eleganten Sommeranzug selbstzufrieden und behend hereinintzettelte.

„Kann mich erst heute nach Ihrem Befinden erkundigen, mußte leider abreisen —“

Seine Miene wurde verblüfft, als er den Wein, die mit Blumen geschmückte Tafel sah.

„Sie kommen gerad' recht, Herr Hauser“, sagte Rosa mit beschämtem Lächeln, „um meine Verlobung mit Herrn Kirchmeier mitzufeiern. Eine alleinstehende Frau muß sich ja nach einem braven Mann umsehen, besonders wenn man auf dem Land' lebt. Einmal kommt man in ein Gewitter, ein anderes mal padt einen ein böser Hund an oder man fällt gar in den See! — Bei dem Kirchmeier weiß ich, der denkt zu allererst an mich, der bleibt in aller Gefahr bei mir!“

Fritz Hauser machte ein ganz dummes Gesicht, als er mit dem nächsten Stellwagen von Tegernsee abfuhr. Seine beste Havana schmeckte ihm nicht.

Aus dem Waltner'schen Hause aber lang wie ein Echo der Gemüthsstimmung, die hier eingezogen war, das helle Kindeslachen des kleinen Lieberl's.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 4. Januar, morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Temperatur (0 bis 10 Grad), Windrichtung (W, NW, SW, N, S, SE, NE), Wetter, Grad Celsius. Rows include Christianstund, Stagen, Kopenhagen, Stockholm, Saporanda, Petersburg, Dortmund, Hamburg, Schweinitz, Neufahrwasser, Memel, Seilly, Frankfurt M., München, Chemnitz, Berlin, Hannover, Breslau, Stornoway.



**Verlobt:** Frä. Charlotte Roh mit Fr. Bruno Soedel, Groß-Dietrichsdorf - Berlin. — Frä. Magdalena Noeller mit Fr. Heinrich Wenzel, Wasserlohe.

**Geboren:** Ein Sohn: Fr. Joseph Wenzel, Reichensdorf i. B. — Fr. Hermann Effenstadt, Magdeburg.

**Gestorben:** Fr. Hermann Weigand. — Fr. Heinrich Niebe, Stettin. — Fr. Paul Klisch, Glogau. — Fr. Carl Brandt, Magdeburg. — Fr. Wilhelm Schwente, Calbe a. d. S. — Frau Alwine Fischer geb. Zaeger, Stahfurt. — Frä. Minna Nierheim, Magdeburg. — Frä. Friederike Stubbe, Meißendorf.

**Von der Reise zurückgekehrt.** (78)  
**Dr. Lipowski.**

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters

**Emil Domdey**  
in Brinzenthal  
ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich

**Vergleichstermin**  
auf den 29. Januar 1901 (403) vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaunt.

Bromberg, d. 31. Dezemb. 1900.  
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Die Lieferung von 170 m blauem feinem Tuch, 150 m schwarzem feinem Tuch, 200 m feinem Buckskin zu Paletots, 200 m Tricot zu Hosen, 300 m blauem Kommiss Tuch, 2200 m dunkelgrauem und 3000 m grauem Kommiss Tuch, 4000 m wollemem Joppenstoff, 1200 m wollemem Sommerhosenstoff, 200 m grauem Solendril, 400 m baumwollenem Futterober, 4000 m Wollstrickzeug, 1000 m schwarzem Duffelstoff (Double), 2000 m schwarzem und 100 m grauem englischen Leber, 900 m schwarzem Klotz, 1200 m Vernetfütterstoff, 1100 wollemem Futterkanell, 600 m wollemem Hemdenkanell und 3800 m baumwollenem braunem Futterkanell soll verwendet werden. Termin am 1. Februar 1901, vormittags 11 Uhr im Geschäftsgebäude der königlichen Eisenbahndirektion hierseits, Zimmer Nr. 193. Angebote sind bis zu dieser Zeit mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Uniformmaterialien an die unterzeichnete Verwaltung frei einzureichen. Die Bedingungen werden von dem Vorstande des Zentralbureaus vorgenannter Direktion gegen portofreie Zusendung von 60 Pf. in baar lothentfrei überandt, können aber auch persönlich gegen Einzahlung von 50 Pf. bei demselben in Empfang genommen werden. Zuschlagsfrist vier Wochen.“

Bromberg, den 3. Januar 1901.  
Leiter der Eisenbahndirektion der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg.

**Holzverkaufsbekanntmachung.**  
Kgl. Oberförsterei Stronnau.  
Am 11. Januar 1901, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in Stronnau, im Gasthause, aus Sandau, Jagd 115: ca. 50 fm Kiefern - Bauholz I./V. Kl., Jagd 143: ca. 40 fm Kiefern - Bauholz III./V. Kl., Jagd 160: ca. 45 fm Kiefern - Bauholz I./V. Kl., 20 fm Kiefern - Hoblen; aus Pulka u. Totalität: ca. 60 fm Kiefern - Bauholz I./V. Kl.; aus Neubrück, Jagd 23: 600 fm Kiefern - Holz III. Kl. öffentlich versteigert werden.

**Nur 55 Mt.**  
kostet bei mir die neueste, verbesserte Familien-Nähmaschine. 5jährige Garantie, Nähhüterrecht gratis. Ich lasse weder reisen noch haften, daher der fabelhaft billige Preis. Theilzahlungen gestattet.

**Franz Kreski,** Bromberg, Danzigerstr. 7.

**3000 Mark** event. mehr, zu 5% auf mündelsichere Hypothek zu vergeb. Offert. u. P. L. 5 an die Geschäftsstelle.

**Neuergoldung**  
alter Spiegel- und Silberrahmen.  
Bergolger F. Redlinger, Danzigerstr. 159.

**Promenaden- und Gesellschaftskleider**  
werden elegant verfertigt.  
123) Fröhnerstr. 9, 2 Tr.  
Dasselbe können junge Mädchen die Schneiderin erlernen.  
Für meine 6 u. 8 wöchentlichen Unterrichtsstunden nehme Anmeldungen jederzeit entgegen.

**Steg. Herren-Maschinenanzug** (Märchen-Prinz) zu verkaufen.  
Elisabethstr. 45 i. Komtoir.

**Diverse Möbel**  
zu verkaufen Danzigerstr. 70, II.

**Civil-Casino.**  
Mittwoch, den 23. Januar 1901, abends 8 Uhr

**Concert**  
des Violin-Virtuosen Herrn Tivadar Nachéz  
Königl. Kammervirtuose aus London  
und der Pianistin Frä. Mary Olson aus Schweden.

Num. Platz à 3 Mk., Familienbillets (f. 3 Person.) 7,50 Mk., Loge und Stehplatz à 1,50 Mk., Schülerbillets à 75 Pf. zu haben in M. Eisenhauers Musikalienhandlung, Bahnhofstrasse 3. (38)

**Schlittschuhe**  
sämtlicher Systeme  
Clubs \* Mercur \* Feudal  
Sowic

**Schraubenschlittschuhe**  
in größter Auswahl billigst die (241)

**G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. G. B. Schulz.**

**Verbreiterung der Brückenstrasse.**  
Ich beabsichtige im Laufe d. Js. nach Abbruch der alten Gebäude (121)

**Brückenstrasse 6**  
einen größeren Neubau unter der Bezeichnung

**Der Friedrichshof**  
mit allen modernen, technisch bewährten Einrichtungen aufzuführen. In demselben sollen ausser Geschäftsbläden mit Lagerräumen ein Restaurant mit a. l. Weinstube, Vereinzimmern etc. resp. Café, photograph. Atelier mit electr. Fahrstuhl, sowie Bureauräume Aufnahme finden. Reflectanten für die angeführten Räume belieben schon jetzt mit mir in Verbindung zu treten, damit spec. Wünsche eventl. bei Bearbeitung des Bauprojektes berücksichtigt werden können.

**Swięcicki, Baumeister,**  
Bureau Moltkestr. 1.  
Fernsprecher 441. Fernsprecher 441.

**Größtes Lager**  
in  
**Tricotagen**  
zu  
anerkannt billigen Preisen  
im  
**Tricotagen-**  
und  
**Strumpfwaaren-Bazar**  
8 Brüdenstraße 8  
Inhaber:  
**Isidor Rosenthal.**

**Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.**

**R. Basendowski,**  
Tischlermeister.  
14. Gr. Bergstr. 14.  
Fernspr. 582.

Größtes Lager in Holz- u. Metallsärgen zu billigsten Preisen. Aufstellung des Katafalks. \* Kranzwagen. Bahntransportkisten stets zur Verfügung. Größte Auswahl in Sterbekleidern, Leichenwäsche, Steppdecken etc. Eigener eleganter Leichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen. (310)

Heute Abend 6 Uhr:  
**Frische Würst**  
nebst guter Wurstsuppe bei  
**H. Lengler, Varenstraße 3.**

**Fischhalle.**  
Montag  
frische Heringe  
Mandel 20 Pfg.

**Der Eiskeller**  
in Moritz Hotel (175)  
ist zu füllen.

**Wer**  
füllt meinen Eiskeller?  
(133) Schlep's Hotel.

**Preis-Stroh,**  
Nicht-Stroh,  
Heu, Häcksel  
nur in ganzen Wagonladungen  
stets zu haben bei  
**W. Fabian,** Danzigerstr. 50  
1 Treppe.

**Arbeitsmarkt**

**Landwirth,**  
29 J., ev., unvh., stets solid, sehr zuverlässig, hat mehr. 3. eigene Wirtsh. gef., die Landwirtschaftl. Behrntstalt in Halle besucht, ist mit sämmtl. Fächern der Landwirtschaft, sowie Amds., Guts- u. Standesbeamtenf. vertr., sucht sogl. ob. spät. Stell. als Beamter od. Aufseh. a. ein. Gute, am liebst. unt. Leit. d. Prinzipals. Da noch nicht in Stell. gewel., wird kleines Gehalt beantr. Meldg. erbittet  
**A. Kubillus,** Brbg., Brunnenstr. 11

**Einen Kutscher**  
sucht zum sofortigen Antritt  
**Ed. Jacoby,** Kaufmännstr. 7.

**2 Lehrlinge,**  
Söhne achtbarer Eltern, können sofort eintreten. (145)  
**E. Zimmermann,**  
Bagenladerei, Peterstr. 5.

**1 ordentlicher Laufbursche,**  
der das Regellernen mit übernimmt, kann sich sofort melden.  
**C. Spörleder,** Danzigerstr. 133.

**Arbeitsbursche** verlangt sofort  
**Crohn,** Kornmarktstr. 8.

**Laufbursche** wird sofort verlangt. (175)  
**Hermann Wille,** Danzigerstr. 88.

Suche von sof. in einem christl. bürgerl. Hause Stellung als (136)

**Kindergärtnerin.**  
Anna Seiffert, Regstr. 3, 2 Tr.  
Suche zu D i e r n e eine geprüfte ev. oder deutsch-lath. (8)

**Lehrerin.**  
Anfangsgehalt 850-900 M. Zeugn. Photogr. u. Lebenslauf erbet. an  
**H. Miller,** Schulvorsteherin in Inowrazlaw.

**Ein junges Mädchen**  
aus guter Familie, welches schon im Geschäft thätig war, findet zum 15. d. Mts. Stellung. (175)  
**Conditor Kragge.**

**Kinderräulein, Stützen, Stubenmädchen, Jungfr. bildet die Fröbelschule, verb. m. Koch-, Hauswirtschaftsschule und Kindergarten, Berlin, Wilhelmstr. 105, in 2- bis 6 monatigem Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stellung, ebenso junge Mädchen, welche nicht die Anstalt besuchen. Auswärtigen billige Pension. Prospekt gratis. Herrschaften können jederzeit engagieren. Vorsteherin Klara Krahmann.**

**Eine Semmelbrot**  
verlangt **P. Säuberlich,** (132) Mittelstr. Nr. 60, Baden.

**Eine Aufwärterin**  
für den ganzen Tag gesucht (175)  
**W. Modrow,** Kommissstr. 31, 1 Tr.

**Junges Aufwartemädchen**  
gef. Berlinerstr. 14, 2 Tr. links.

**Aufwärterin**  
sogl. verlangt Wilhelmstr. 15, I.

**Aufwärterin**  
gesucht Löpferstraße 1, part. r.

**Eine Aufwärterin**  
gleich zum Semmelaustragen wird gesucht  
**Berlinerstraße 5.**

**1 Aufwärterin** für einige Morgenstunden täglich. Meldung Sonntag Vormittag. **Bahnhofstr. 57a, I. I.**

**Eine Aufwärterin** für einige Morgenstunden täglich. Meldung Sonntag Vormittag. **Bahnhofstr. 57a, I. I.**

**Eine Aufwartefrau** sofort gesucht.  
**Elisabethstr. 42, part. r.**

**Aufwärterin** gesucht Karlstraße 13, part. rechts.

**Eine Aufwärterin** wird verl. Eichenstr. Nr. 12, I. Empf. Stubenmädch., w. n. h. und plätt. f. Stube u. focht u. hst. Arb. überr., Mädchen f. A. a. 15. 1. 1901. Personaf. A. erb. a. S. b. h. 2. Frau Kubale, Bahnhofsstraße 84.

**Das Bureau**  
der Generalagentur der „**Centonia**“  
Kgl. Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungsbank  
in Leipzig  
befindet sich von jetzt ab  
nur **Bromberg, Fröhnerstr. 13, pt.**

**L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,**  
Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7 (5688)

**Möbel neuesten Stils in allen Holzarten.**  
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen  
in größter Auswahl. Franko-Lieferung.

**Am 11. Januar cr.**  
Ziehung  
der großen Berliner Pferde-Lotterie.  
Hauptgewinne i. M. von  
10 000, 8000, 5500, 5000, 4000, 3000 Mk.  
im Ganzen 3333 Gewinne.  
Loose à 1 Mk. empfiehlt und verendet noch  
**L. Jarchow, Wilhelmstraße 20.**  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Restaurant**  
zur Binnen-Schiffahrt,  
Sonntag, abends 7 Uhr:  
Großes  
Wurst- und Eisbein-Essen,  
wofür ergebent einladet (116)  
Hochachtungsvoll **W. Muhme.**

**Patzer's Etablissement.**  
Sonntag, 6. Januar 1901:

**Erstes großes Bodbierfest**  
Streich-Konzert  
von der Kapelle des Füsilier-Reg. Nr. 34 unter Leitung des Stabs-hobisten Herrn **Bills.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg. Bodbierkappen werden für Damen und Herren an der Kasse verabfolgt.

**Beschiedene Scharzartikel**  
wie Luftschlangen, Knallherben, sind am Buffet zu haben.  
Nach dem Konzert:  
**Gr. Familientränzchen**  
**Schülke's Restaurant,**  
Schlesienau.  
Sonntag, den 6. Januar 1901:  
**Kaffee-Konzert**  
und Familientränzchen  
Anfang 4 Uhr.

**Armen-Unterstützungs-Verein**  
Bromberg.  
Sonntag, 5. Jan. 1901  
in Patzer's Concertsaal.  
**Wohltätigkeits-Vorstellung.**  
Anfang präzis 8 1/2 Uhr.  
Billets: Sitzpl. Mk. 1,50, Stehpl. Mk. 1.—  
im Vorverkauf bei Herrn **A. Hirschbruch, Theaterpl. 4.**  
Der Wohltätigkeit verb. keine Schranken gesetzt.  
Nach der Vorstellung (162)  
**Tanz.**  
Der Vorstand.  
**Rudolf Jacobi.**

**Vergnügungen**

**Villa Schröttersdorf.**  
Sonntag, den 6. Januar 1901:  
**Großes Kaffeekonzert.**  
ff. Tasse Kaffee  
nebst Paunkuchen, sobann  
**Familien-Lanztränzchen.**  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt frei.  
Um zahlreichem Besuch bittet  
**Arwed Müller.**

**Restaurant z. Deutschen Kaiser**  
Rinkauerstraße 12.  
Morgen, Sonntag:  
gr. musk. Abendunterhalt.  
wozu ergeb. einlad. **R. Franke.**

**Patzer's Garten.**  
Die erste künstliche  
spiegelglatte  
**Eisbahn**  
ist täglich geöffnet.  
Bei Eintritt der Dunkelheit  
elektrische Beleuchtung.  
Sonntag von 3 Uhr ab:  
**Militär-Konzert**

**Concert- u. Vereinshaus**  
Gammstraße 2  
früher Gesellschaftshaus.  
Sonntag, den 6. Januar  
**Erstes großes**

**Bodbierfest**  
Großes Streichkonzert  
ausgeführt von der Kapelle  
des Grenad.-Regts. zu Pferde  
unter persönl. Leitung des  
Musikdirigent. Fr. Karlipp.  
Gleichzeitig Auftreten der  
„**Cyroler Gesellschaft**“  
**Freiberger jun.**  
humoristisches Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert:  
**Familientränzchen.**  
Versch. Ueberrassungen.

**Villa Jägerhof.**  
Sonntag, den 6. Januar 1901  
**Concert**  
verbunden mit Lanztränzchen,  
wozu ergeb. einlad. **Fried. Siering.**

10 Minuten von der  
Endstation der  
Elektrischen  
Bahn

**Park-Restaurant**  
**Hohenholm**  
Gute Speisen und Getränke. Warme  
Kaffe-Freie-Konzert  
mit gemüthlichem Beisammensein.  
Hochachtungsvoll  
**C. Dombrowsky.**

10 Minuten  
von der Endstation  
der Elektrischen Bahn

10 Minuten von der  
Endstation der  
Elektrischen  
Bahn

**Eisbahn**  
auf Hempels Wiese,  
Wilhelmstr.  
Sonntag, d. 6. Januar cr.  
bei glühiger Witterung:  
**Großes Eisfest.**  
Konzert von der Kapelle  
des Art.-Regts. 17.  
Brachbeleuchtung.  
Anfang 7 Uhr abends.

**Wichert's**  
**Fest-Säle.**  
Sonntag, den 6. Januar 1901:

**Erstes großes**  
**Bodbier-**  
**fest**  
(Streich-Konzert)  
ausgeführt von der Kapelle des  
Infanterie-Regts. Nr. 12, unter  
persönl. Leitung des Königl. Musik-  
Dirigenten Herrn Schneevogel.  
Nach dem Konzert Tanz.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.

**Verein junger Kaufleute.**  
Die beschlossene (276)  
**Ballfestlichkeit**  
findet

Sonntag, 19. Januar cr.  
in Patzer's Etablissement  
statt. Anträge auf Einladung  
von Gästen erbitten wir bis  
spätestens den 10. Januar cr.  
Der Vorstand.

**Kufel's Etablissement**  
Schröttersdorf.  
Sonntag, den 6. Januar 1901:

**Kaffee-Konzert**  
mit darauf folgendem  
**Tanztränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Um recht zahlr. Besuch bittet  
**J. Kufel.**

**Elisabeth-Garten.**  
Sonntag, den 6. Januar:  
**Bürger-Familien-Tränzchen.**  
Anfang 4 1/2 Uhr. (5765)  
wozu erg. einlad. **M. Musielewicz.**

**J. Krammers**  
Festsäle u. Concertgarten  
Wilhelmstraße 5.  
Rendez-vous  
der vornehmen Welt Brombergs.

Morgen, Sonntag d. 6./1. cr.  
Abends von 7 1/2 Uhr ab:  
**Tanztränzchen.**  
Entree frei.

**Kaiser-Panorama!!!**  
Danzigerstr. 23.  
Diese Boute:  
Hochinteressante Reise  
von Turin bis Mailand.

**Concordia.**  
(Direktor Eugen Bengs).  
Täglich (51)  
**Große Spezialitäten-**  
**Vorstellung.**  
Sonntag, 6. Januar 1901,  
nachmittags 4 Uhr:  
**Militär-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen.  
Anderes Publikum hat auch  
Zutritt.

Aben 8 7 Uhr:  
**Gala-Vorstellung**  
Auftreten  
der gesammten Artisten.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, den 6. Januar 1901,  
Nachm. 3 1/2 Uhr, zum letzten  
Male, (zu hohen Preisen):  
**Sneewittchen u. die 7 Zwerge.**  
Abends 7 Uhr:  
**Mutter Sorge.**  
Wiener Volksstück in 4 Akten von  
H. Gabel.

Montag:  
Benefiz für **Elfriede John:**  
**Des Meeres u. d. Liebe Wellen.**  
Trauerpiel in 5 Akten von  
Fr. Grillparzer.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Verantwortlich für den politischen  
Theil **L. Gollasch,** für Lokales,  
Provinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer,** für das Feuilleton  
Konkurrenzberichte, Literatur u. Karl  
Gendisch, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Nekramen  
**L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Grüneauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Drtmann.

(4. Fortsetzung.)

„Sum!“ machte der Kunstbändler, dessen Gesicht mit einem mal etwas eigentümlich Verkniffenes angenommen hatte.

„Aber das ist doch ganz einfach. Ich möchte den Versicherungsantrag nicht aus eigenem Antrieb stellen, sondern möchte mich durch den Agenten, der ohne mein Zutun nach Erlau kommt, gleichsam erst dazu überreden lassen.“

„Ja so! — Und wie hoch wollen Sie die beiden Bilder versichern?“

„Nun, — mindestens doch mit hunderttausend Mark.“

Das Gesicht des Herrn Monaud schien immer fälliger zu werden, und seine Augen waren fast ganz zusammengekniffen, als er nach einem sekundenlangen Schweigen sagte:

„Wenn irgend eine Wahrscheinlichkeit dafür vorläge, daß Schloß Erlau gerade während der nächsten Wochen in Flammen aufgeht, so würde ich Ihnen raten, den Werth unserer Gemälde nicht auf hunderttausend, sondern auf das Doppelte anzusetzen.“

„Denn unter günstigen Umständen ist es gar nicht ausgeschlossen, daß wir annähernd so viel dafür erzielen. Und wenn die Gesellschaft Schwierigkeiten macht, wäre man dann viel eher in der Lage, ihr einiges Entgegenkommen zu zeigen.“

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen. Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten. In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

die Scheelsucht des Zurückgesetzten, der armselige, häßliche Reiz des von der Günst der Menge Verlassenen gegen den glücklicheren Mitbewerber um die Palme des Ruhmes. Lange war hatte der junge Maler sich mit der ganzen Kraft seines naiv gläubigen Vertrauens gegen diese Erkenntnis zu sträuben versucht; aber es waren nach der Entfernung der beiden Besucher Worte gefallen, die auch seine letzten vielköpfigen Zweifel unbarmherzig geröstet mußten.

„Aber das ist doch ganz einfach. Ich möchte den Versicherungsantrag nicht aus eigenem Antrieb stellen, sondern möchte mich durch den Agenten, der ohne mein Zutun nach Erlau kommt, gleichsam erst dazu überreden lassen.“

„Ja so! — Und wie hoch wollen Sie die beiden Bilder versichern?“

„Nun, — mindestens doch mit hunderttausend Mark.“

Das Gesicht des Herrn Monaud schien immer fälliger zu werden, und seine Augen waren fast ganz zusammengekniffen, als er nach einem sekundenlangen Schweigen sagte:

„Wenn irgend eine Wahrscheinlichkeit dafür vorläge, daß Schloß Erlau gerade während der nächsten Wochen in Flammen aufgeht, so würde ich Ihnen raten, den Werth unserer Gemälde nicht auf hunderttausend, sondern auf das Doppelte anzusetzen.“

„Denn unter günstigen Umständen ist es gar nicht ausgeschlossen, daß wir annähernd so viel dafür erzielen. Und wenn die Gesellschaft Schwierigkeiten macht, wäre man dann viel eher in der Lage, ihr einiges Entgegenkommen zu zeigen.“

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen. Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten. In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

„Nun, das ließe sich ja überlegen. Auf die geringe Mehrausgabe für die Prämie würde es jedenfalls nicht ankommen.“

„Etwas Weiteres in bezug auf unsere Angelegenheit haben Sie mir also nicht mehr zu sagen?“

„Für jetzt nicht, Herr Harrison!“

Er begleitete den Besucher bis zur Thür; aber sie reichten einander nicht die Hände, als sie sich trennten.

In seinen Schreibtisch zurückgekehrt, starrte Charles Monaud lange nachdenklich auf den leeren Briefbogen, den er sich schon vor dem Eintritt Harrisons zurechtgelegt hatte.

fast, als sähe er sie zum ersten mal. Jagen nur hatte er sie in die Welt hinausgehen lassen, unbefriedigt von dem Geschaffenen, das seiner Meinung nach noch so weit zurückblieb hinter dem gewaltigen Willen des ersten Entwurfs. Nun aber schien es ihm, als wären inzwischen geheimnisvolle Geisterhände thätig gewesen, die Mängel zu verwaschen und das Unvollkommene zu vollenden. Denn sein unbefangenes gewöhnliches Auge fand mit freudigem Staunen wieder, was ihm über der Mühsal des ringenden Schaffens allmählich verschwunden war. Er sah, daß es ihm dennoch gelungen war, einen überzeugenden Ausdruck zu finden für das, was seine Seele bewegt, seine Künstlerphantasie flammender Begeisterung erfüllt hatte. Und Minutenlang genoß er in der stillen Betrachtung des eigenen Werkes die höchste Seligkeit, die einem schaffenden Künstler überhaupt beschieden ist.

Da legte eine Hand sich auf seine Schulter, und eine freie Männerstimme klang ihm ins Ohr. „Glück auf, junger Meister! Da ist dieser heimtückische Mensch also in meiner nächsten Nähe, während ich ein süßhaft theures Telegramm mit unähligen Worten nach Rom schickte, um meiner Begeisterung über seinen Erfolg Luft zu machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche Sonntag, 6. Januar. (Epiphania.) Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Superintendent Saran, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. — Abends 6 Uhr: Jungfrauenverein in der Sankt-Josef-Kirche. Sonntag, 7. Januar, nachmittags 4 Uhr, versammelt sich der Frauen-Missionsverein im Pfarrhause (Gr. Bergstraße 1). — Mittwoch, 9. Januar, abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Alexanderstraße 16, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, 10. Januar, abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Pfarrkirche, Superintendent Saran.

St. Paulskirche: Sonntag, 6. Januar. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Freitauen, Pfarrer Staemmler. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr: Missionsgottesdienst, Pfarrer von Jährlingsk.

Christuskirche: Sonntag, 6. Januar. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Haenbler, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Haenbler. — Abends 7 Uhr: Versammlung des Ewigen Männer- und Junglingsvereins, Alexanderstraße 16.

Schwedenhöhe, Sonntag, 6. Januar. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug. — Frankfurterstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Aug. — Frankfurterstraße: Vormitt. 11 1/2 Uhr, Freitauen. — Schulstraße: Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Frankfurterstraße: Nachm. 5 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Aug. — Schulstraße: Donnerstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Aug.

Schöndorf: Sonntag, 6. Januar, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst. — Klein-Bartelsee: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst. — Mittags 12 Uhr: Freie Amtshandlungen. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 10. Januar. Klein-Bartelsee: abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, 6. Januar. Vorm. um 10 Uhr: Predigt, Divisionspfarrer Dr. Hlbig. — Vorm. um 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 6. Januar, vormittags 10 Uhr: Predigt, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr: Missionsstunde, Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. (Fest der heil. drei Könige.) Sonntag, den 6. Januar. In der Garnisonkirche: vormittags um 8 Uhr: Katholi-

cher Militärgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schittl. — In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 6, die 2. hl. Messe um 7, die 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, nachm. 4 Uhr: Beyer- und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: vormittags um 9 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. 11 Uhr: Stille hl. Messe, nachm. 3 Uhr, Beyerandacht. In den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 7 Uhr, die 2. um 8 Uhr, die 3. um 9 Uhr. In der Jesuitenkirche: Die hl. Messe um 7 Uhr.

Baptistenkirche, Satorstraße. Sonntag, 6. Januar, vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Montag und die folgenden Abende in der ganzen Woche Gebetsstunde nach dem Programm der Allianz und Gebetswoche abends von 8—9 Uhr, Prediger Curant.

Apostolische Kapelle, Elisabethstraße Nr. 44. Jeden Sonntag Abend 6 1/2 Uhr und jeden Donnerstags Abend 8 Uhr öffentlicher Vortrag. Jedermann lat. Zutritt.

Parochie Schleusenau. — Kirche in Schleusenau. Sonntag, 6. Januar. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Kriele. Abends 4 Uhr: Versammlung des Gemeindeforts beim Pfarrer. Abends 6 Uhr: Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. — Abends 7 1/2 Uhr: Vers. des evangelischen Männer- und Junglingsvereins.

Schule in Kanal-Kolonie A. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Sibt. Mittwoch, 9. Januar. Schule in Zägerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Pastor Sibt. Donnerstag, 10. Januar. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Kriele.

Gottesdienst in Prinzenhof. Sonntag, 6. Januar. Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst in Prinzenhof. Nachmittags 2—3 Uhr, Besprechung mit den konfirmierten Junglingen. Nachm. 3 Uhr: Taufen und Trauungen. — Donnerstag, 10. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fördon. Sonntag, 6. Januar, vorm. 10 Uhr, Predigt und Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 9. Januar. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, den 10. Januar. Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde in Deutsch-Fördon.

Gottesdienst in Schulst. Sonntag, 6. Januar, Vorm. 10 Uhr: Predigt. — Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 6. Januar, Vorm. um 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Bape. — Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in Bertheim, Pfarrer Benzlaff. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst hier, Pfarrer Bape. Nachm. um 5 Uhr: Gottesdienst hier, Prediger Stolpe. — Dienstag, 8. Januar. Abends 8 Uhr, Andacht im Konfirmandenzimmer, Prediger Stolpe. Donnerstag, 10. Januar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde hier, Pfarrer Bape. Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Bape vollzogen werden.

Sib. Medaille Wellenst. Paris von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL & Co. BERLIN SW. 19 Leipzig-Strasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Crefeld.

Ausführliche Jahrbücher siehe „Östentliches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Brunwald, Wilhelmstraße 20, Mittlere Buchhandlung (A. Fromm) Bridentstraße, bei Ebbede Bärentstraße 8, G. A. Bicht, Friedrichstr., W. Johnes Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, G. Hecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Maladinsk, Bahnhofstraße 97.

„Rein, nein, Herr Reichard, Sie haben —“

„Meine Dienstmagd hat ihm dies Geheimniß verrathen —“

„Kein Mensch hat mir ein Sterbenswort gesagt —“

„...und darauf that er etwas, das vollständig natürlich und gerechtfertigt war. Seine Güte und Nachsicht gegen mich reute ihn und er offenbarte meine Schuld, wie ich es verdiene.“

„Niemals — das schwöre ich —“

„Ich verberge es ihm von ganzem Herzen.“

Des Pastors Verheuerungen waren umsonst, er predigte tauben Ohren. Der Sterbende hauchte seinen letzten Seufzer aus, ohne noch zu erfahren, daß er dem armen Burgeß wiederum ein Unrecht zugefügt hatte. In der folgenden Nacht starb auch die alte Frau Reichard. So war denn der letzte der Neunzehner eine Beute des teuflischen Sades geworden, und die Stadt hatte ihren alten Ruhm für ewige Zeit eingebüßt. Ihre Trauer darüber trug sie zwar nicht zur Schau, aber sie war tief und aufrichtig.

Nach vielen Bitten und Eingaben erhielt Hadleyburg von der Regierung die Erlaubniß, einen anderen Namen anzunehmen (einerlei welchen, ich will ihn nicht ausplaudern), und aus dem uralten Motto seines Stadtsiegels ein Wort fortzulassen.

Es ist jetzt wieder eine rechtschaffene Stadt, und wer sie noch einmal überrumpeln wollte, der müßte früh aufstehen.

Fahre uns nicht in Versuchung. Altes Motto

Fahre uns in Versuchung. Neues Motto

(Nachdruck verboten.)

Wie die Stadt Hadleyburg verderbt wurde.

Von Mark Twain.

(Schluß.)

Drei Tage vor der Abgeordnetenwahl wurde jedem der zehntausend Wähler als toibarcs Erinnerungsgeschenk eine der wohlbetannten falschen Doppelkronen zugeteilt. Auf der einen Seite der Krünze las man am Rand die Inschrift: „Die Worte, die ich zu dem armen Fremdling sagte, lauteten —“ Auf der andern Seite stand: „Geh hin und bessert Euch! Pinterion.“

So wurde alles, was noch von dem großen Hoffensspiel an Unrecht übrig geblieben war, über ein einziges Haupt ausgegossen, und die Wirkung war verhängnisvoll. Das unruhigere Wohlgefallen begann von neuem und richtete sich hauptsächlich gegen Pinterion, so daß bei Hartneß' Wahl von einem Kampf überhaupt nicht mehr die Rede war.

Herr und Frau Reichard hatten inzwischen Zeit gehabt, ihr Gewissen über die Annahme der Wechsel zu beruhigen; sie maagten sich keine Vorwürfe mehr wegen ihrer Sünde. Doch sollten sie noch inne werden, welche Schreckensgestalt eine böse That annehmen kann, sobald die Wölfschheit ihrer Entdeckung vorhanden scheint. Die Sünde selbst gewann dadurch eine völlig neue Bedeutung und Wichtigkeit.

Am nächsten Sonntag war die Predigt in der Kirche ganz so wie immer. Dieselben alten Sachen wurden in vergeblicher Weise vorgetragen. Die Theleute hatten das alles schon tausendmal gehört, ohne sich davon getroffen zu fühlen; es war ihr ordentlich schwer gewesen, nicht dabei einzuschlafen, weil es ihnen so unerheblich und abgedroschen vorkam. Aber auf einmal war das ganz anders. Die Predigt schien voller Anschuldigungen und ganz besonders auf Leute gemünzt, die eine schwere Sünde vor der Welt verbergen möchten. Als der Gottesdienst zu Ende war, wich das Ehepaar so viel wie möglich der sie beglückwünschenden Menge aus; von unbestimmter Furcht und Bangigkeit erfüllt, leiteten sie in tiefer Niedergelagtheit heim. Unterwegs sahen sie zufällig von fern Herrn Burgeß, der um die Stragenecke bog, ohne ihnen Gruß zu erwidern. Er hatte sie nicht gesehen, aber da sie das nicht wußten, fragten sie sich, was es wohl bedeuten möchte. Solche er erfahren haben,

daß Reichard seine Unschuld damals hätte an den Tag bringen können? Vielleicht wartete er nur eine günstige Gelegenheit ab, um die Rechnung mit ihm ins reine zu bringen. — Daheim gingen sie vor lauter Angst an, sich einzubilden, ihre Waag müsse sie im Nebenzimmer belauscht haben, als Reichard seiner Frau erzählte, er wisse, daß Burgeß unschuldig sei. Sie glaubten sich sogar zu erinnern, daß sie damals dort ein Rascheln gehört hätten; kein Zweifel, Sara war die Verrätherin. Sie riefen die Magd ins Zimmer und stellten ihr so unzusammenhängende, wunderliche Fragen, daß Sara bald auf den Gedanken kam, der Verriater der alten Leute müsse bei dem plötzlichen Glückswechsel gelitten haben. Als sie nun unter ihren forschenden, mißtrauischen Blicken erköhrend ängstlich und besagene wurde, sah das Ehepaar dies für den deutlichen Beweis ihrer Schuld an. Sobald Sara das Zimmer verließ, redeten sie weiter über diese Entdeckung und quälten sich mit den gewagtesten Trugschlüssen und Vermuthungen. Plötzlich rief Reichard laut auf.

„Was giebt es? — Gehst Dir etwas?“

„Burgeß' Brief geht mir im Kopf herum. Jetzt erst verstehe ich seinen beständigen Spott. Man kann ja zwischen den Zeilen lesen, wie gut er weiß, daß ich seine Unschuld kannte. Und ich Narr nahm sein Sob für bare Münze. Du weißt doch, Mary —“

„Daß er Dir Deine Abschrift nicht wiedergeschickt hat — den Zettel mit der erlogenen Aeußerung. Ja, das ist entsetzlich.“

„Er behält ihn, um uns damit zu Grunde zu richten. Einigen Leuten muß er ihn schon gezeigt haben; ich sah es ihnen nach der Kirche am Gesicht an. Nein, ich täusche mich nicht. Er hätte doch auch unsern Gruß erwidert, wenn er nichts Böses gegen uns im Schilde führte.“

In der Nacht wurde der Arzt zu Reichard gerufen und am Morgen verbreitete sich das Gerücht, die alten Leute seien ernstlich erkrankt. Die gewaltige Aufregung über das Glück, welches ihnen so unerwartet in den Schoß gefallen war, das späte Aufbleiben und die vielen Gratulationsbesuche seien schuld daran, meinte der Doktor. Die Hadleyburger hörten es mit großer Betrübniß, denn dies Ehepaar war ja das einzige, worauf sie noch stolz sein konnten.

Zwei Tage später lautete der Bericht noch schlimmer: Reichard lag im Fieber und benahm sich sehr sonderbar. Nach Aussage der Wärterinnen hatte er seine Wechsel sehen lassen, die aber nicht auf achttausendhundert Dollars, sondern auf die Riesensumme von achtunddreißigtausend Dollars aus-

gestellt waren. Wie kamen die Leute zu einem so ungeheuern Verhögen?

Tags darauf wußten die Wärterinnen noch wunderbare Dinge zu erzählen. Sie hatten die Wechsel in Verwahrung nehmen wollen, damit sie nicht beschädigt würden, aber als man danach suchte, fand man sie unter dem Kissen des Kranken nicht mehr; sie waren und blieben verschwunden.

„Was wollt Ihr mit meinem Kissen?“ hatte Reichard gefragt; „laßt mich in Ruhe!“

„Wir möchten nur, daß die Wechsel —“

„Die werdet Ihr nie mehr erblicken, sie sind vernichtet. Es war Satanswerk; ich habe das Brandmal der Hölle darauf gesehen; ihr Zweck war, mich in Sünde und Schande zu stürzen.“ Dann begann er schreckliche Reden zu führen über ganz unverändliche Dinge und der Doktor ermahnte die Umstehenden, nichts davon weiterzujagen.

Doch mußte eine Wärterin wohl im Schlaf die Fieberphantasie des Kranken ausgeplaudert haben, denn bald darauf sprach man in der ganzen Stadt davon. Die Leute erzählten sich, Reichard hätte so gut wie die andern Anspruch auf den Sach erhoben, was durch Burgeß zuerst verheimlicht und dann aus Bosheit verrathen worden sei.

Als man Burgeß dies vorhielt, leugnete er standhaft und meinte, es sei ungerath, den Worten, die ein kranker alter Mann im Fieberwahn geredet, irgend welche Bedeutung beizumessen. Allein der Argwohn war nun einmal wach geworden und jeder ließ seiner Zunge freien Lauf.

Nach zwei Tagen lag auch Frau Reichard im Fieber, und was sie sprach, war nur eine Wiederholung von ihres Mannes Reden. Da zweifelte niemand mehr, daß es auch mit der Vortrefflichkeit des einen unbescholtenen Bürgers, den Hadleyburg noch unter seinen ersten Familien besessen hatte, nicht sonderlich beschaffen sein könne, und mit dem Stolz auf ihn war es ein für allemal vorbei.

Wieder vergingen sechs Tage, da lag das alte Ehepaar im Sterben. Kurz vor seinem Tode kam Reichard noch einmal zu klarem Bewußtsein und ließ Burgeß rufen. Der Pastor, der die Anwesenden, das Zimmer zu verlassen, da der Kranke gewiß wünsche, mit ihm allein zu reden.

„Nein“, sagte Reichard, „ich muß Zeugen haben. Ihr alle sollt mein Bekentniß hören, denn ich will wie ein Mann sterben und nicht wie ein elender Heuchler. Ich war rechtschaffen, aber nur gewohnheitsmäßig — wie alle übrigen Hadleyburger, und gleich meinen Mitbürgern bin ich der ersten wirklichen Versuchung unterlegen. Ich unterdrieb eine

(Nachdruck verboten.)

# Ein Opern-Potpourri.

Von Josef Lewinsky.

Bei einer Umschau durch die musikalische Bühnendichtung begegnen wir unter den handelnden Personen in der heroischen Oper natürlich zumeist dem Kriegerstand. Die Daß singenden Könige, die Bariton schmetternen Ritter und die Tenor stützenden Troubadoure, sie alle sind mit dem oft gewaltsamen Schwert umgürtet. Doch trotz dieser Vorliebe für Hieb- und Stichwaffen erscheint uns gar manches durchaus nicht gehähen und gestochen im Musikdrama.

Außerhalb der Feldenoper haben Librettisten und Komponisten den friedlichen Berufen in Handel und Gewerbe, besonders dem Handwerk regte Teilnahme erwiesen, und der die Gegenwart beherrschende Dichterkomponist, der uns die Poesie und Musik des heiligen Grals erschlossen, Richard Wagner, ist zugleich der freudigste, kernigste und eindringlichste Sänger deutschen Handwerks. In seinen „Meister-singern“ hat er die verschiedenen Zünfte musikalisch verherlicht, und sein Meister Hans Sachs ist bekanntlich

„... Schuhmacher und Poet dazu“

Wenn auch die Schuster nicht immer Poeten sind — oft ist es umgekehrt — so ist doch auch der „Hans Sachs“ Vorhänger ein von der Muse begnadeter Schuhmacher. Den „goldenen Boden“, den der lebenswürdige Meister selbst niemals finden konnte, weil er kein Handwerker war, hat er dem Handwerker in der Oper geschaffen. Ihm verbannt die Schiffswerft zu Esardam einen „Zimmermann“, der in seinem Loggion als „Zer“ mit „Szepter und Krone“ spielen durfte, und die Stadt Worms ist dank Vorhänger Vermittlung zu nicht geringem Ansehen gelangt durch einen als „Jüngling mit lockigem Haar“ berühmten „Waffen Schmied“. Von diesem, wenn nicht von dem Büchsenmacher Schnappauf in Kienzls „Evangeliemann“ beziehen denn auch „Die beiden Schützen“ und „Der Wildschütz“ ihre Gewehre. Mit dem Unterricht von WC-Schützen ist der Schulmeister Vaculus der letzten Oper beschäftigt, wenn er nicht gerade Böde schießt. Dem edlen Waidwerk sind überhaupt Komponisten mit Leidenschaft ergeben. „Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergügen!“ singt unser Weber in seinem „Freischütz“. Und diesem Vergnügen widmet der Jäger in Meyerbeers „Dinorah“, der Waldjäger in Bizets „Werkenfischer“, A. Schütz „Wilder Jäger“ und in Kreusers „Machtlager in Oranada“ — wie uns aus dem „Ein Schütz bin ich“ bekannt — ein prächtiger Jäger. Und wer kennt nicht aus Hoffmanns „Zell“ den trübsüchtern aller Schützen! Da Dorfbeamte gleichfalls öfter auf den Anstand gehen, so können wir auch dem Oberförster Lebel in Mascagnis „Manzau“ und dem Waldhüter Wolfram in Vorhänger „Regina“ auf ihren Pirschgängen begegnen. Es sollte uns wundern, wenn ihnen Bernicis „Wilderer“ nicht dabei in die Hände fielen.

Aber nicht nur Vorhänger, auch Bizet in seinen „Schönen Mädchen von Perth“ und Reithaler in seinem „Käthchen von Heilbronn“ haben Wappenschmiede in Musik gesetzt, und von diesen zu den Goldschmiedentum ist nur ein Schritt. Als Haupt der edlen Zunft gilt längst Verloz, „Venvenuto Cellini“. Von dem genialen Florentiner hat Zeit Vogner, der Nürnberg „Meisterfinger“, und wenn ich nicht irre, auch Geleaz in Galenys „Jüdin die Goldschmiedentum erlernt. In Sophys „Faust“ und in Mühlendorfers „Goldmacher von Straßburg“ finden sie freiblebige Kollegen, während die Falschmiedentum in Aubers „Kondiamanten“ wegen unläuterer Wettbewerbs unter Anklage zu stellen wäre.

Ohne goldhaltige Beimischung ist das Schmiedehandwerk mehrfach in der Oper vertreten, und der lustigste der Branche ist der derbe Bijou in Adams „Postillon von Lonjumeau“. Vom Dreifacher begleitet, schwingen Wulz in Meyers „Rattenfänger von Hameln“ und Stefan in Maizners „Hans Heiling“ ihre Hämmer. In Luz „Schmied von Ruhla“ und in Doehbers „Schmied von Greta“ und Reithaler in der „Waldhüter schon aus dem Titel ersichtlich, und in der Oper Josef Weers begegnen wir sogar einem ganzen „Streit der Schmiede“. Zum Streiten im Schmiedensieft sich in Wagners „Siegfried“ auch Zwerg Mime veranlaßt, da ihm Wotan der Wanderer verkündet: „Nur wer das Fürtgen nicht erfuhr, schmiedet Nothung neu.“ Jung „Siegfried“, der als Kind einst zu Mime gekommen, zeigt sich als wackerster Schwertfeger; nachdem er uns jachmännisch versichert: „Mit Bagge bad ich kein Schwer“, schweift er sich Nothung das neidliche Schwer. Haha! hoho! hahoi!...

Gehen wir den Verwandtschaften des Schmiedebetriebs nach, so zählen Aubers „Maurer und Schlosser“ zu seinen nächsten Angehörigen. Dem Roger und Baptiste reihen sich der Landbaumeister Lebo in Zieglers „Brautmarkt in Hira“ und der Hofbaumeister Heribert in Meyers „Rattenfänger zu Hameln“ an. Wo man baut, werden auch der Zimmerer Petroff Michaloff und der Tischler Georg Stawronsky aus Meyerbeers „Mordster“ lohnende Beschäftigung finden, nicht minder das der Steinmetz aus Beders „Frauenlob“. Der wackerer Klas liefert übrigens seine Erzeugnisse auch an die Mühlen. Seine Steine erfreuen sich nicht geringer Beliebtheit in Freudenbergs „Mühle im Wisperthal“, bei dem Müller Gims in Adams „Giralda“, seinem Kollegen Lucas in Meyerbellmunds „Marquitta“ und der Müllerin Therese in Bellinis „Machtwandlerin“. Bei einer so großen Auswahl an Maßgelegenheiten wird Mchulz „Joseph in Egypten“ schwerlich in Verlegenheit kommen, wo er seine Getreidevorräte vermahlen lassen soll. Auch Fritz Kothner, der Bäcker und „Meisterfinger“ kann vortheilhaft prüfen, aus welcher Mühle er sein Mehl beziehen soll.

Mit den Bäckern stehen in der ganzen Welt die Gastwirthe in Verbindung. Da auch Opernhelden nicht von der Lust leben und auf Reisen einer Unterkunft bedürfen, hat Aubers seinen „Fra Diavolo“ in dem „Gasthaus von Terracina“ einquartirt. Die gleiche Praxis haben eingeschlagen: Weber in den „Drei Pintos“, Brill in seinem „Goldenen Kreuz“, Vorhänger in seinem „Casanova“; von neueren Komponisten Spinelli in „ABasso Porto“ und Siegfried Wagner in seinem „Bärenhäuter“. Und von allen den Gastwirthen, denen wir noch die Hirschenwirtin in Borchs „Dieberkrieg“ und die Wirtin der Fojada in Vorhänger „Kofe von Pontevedra“ anreihen, hat es Meyerbeers Johann

von Lehen am weitesten gebracht: er ist vom einfachen Gastwirth zum „Propheeten“ avancirt.

Wie wäre aber ein Wirtsbetrieb denkbar ohne Bier- und Weinhandel! Adams „Bauer von Preston“ und der Weinbauer Lukas in Meyerbellmunds „Marquitta“ bilden die uns bekannten Bezugsquellen. Wenn nicht der Weinkomponist seine Hand im Spiele hat, kommt daher Cherubin „Wasserträger“ für Opern-Musikanten nicht in Betracht. Umso mehr der Fischer. Wir meinen natürlich nicht Bizets „Werkenfischer“, die eigentlich in die Rubrik der Wirtsbetriebe gehören, sondern die Fischeranten von genießbaren Fischen: den Masaniello in Aubers „Summe von Portici“, den Winold in Raumanns „Lorely“ und den Fischer in Hoffmanns „Zell“. Für seine köstlichen Schalthiere findet der Auserhändler Cicillo aus Tozas „A Santa Lucia“ in jeder Wein- und Delikatessenhandlung Abnehmer. Und da sehen wir auch den Zeit in Vorhänger „Annie“ seines freudigsten Amtes als Kellermeister walten, während die muntere Anna in des jungen Wagner „Bärenhäuter“ als kleine Kellnerin ihre Pflicht erfüllt.

Wenn wir eines so lieblichen Schänkmädchens gedenken, dürfen wir auch jene ambulanten Heben nicht vergessen, die wir als Marketenbinnen aus verschiedenen Opern kennen. Wir meinen die Diefie aus Stiebits „Ziguner“, die Natalie und Estimonna aus Meyerbeers „Mordster“ und die berühmteste von allen: Marie, die Regimentstochter Donzettis, die, bevor sie in das Zivilverhältnis zur Martheja von Maggiorivoglio trat, als Marketenbinnen ihre militärischen „Väter“ mit Speis und Trank versorgt hatte.

Sollten diese Damen nicht auch für das Rauchbedürfnis der Marschälle im Felde zu sorgen haben? Dann beziehen sie wohl ihr Kraut von dem Tabakverfeiner Toto in Kaskels „Hochzeitsmorgen“, und die Zigaretten aus der Fabrik, in welcher Bizets „Carmen“ als Zigarettenarbeiterin beschäftigt ist.

Da erinnern wir uns aber noch rechtzeitig, daß die wetteuernde Hebin des französischen Komponisten auch das Schmuggelgeschäft betreibt. Nun, in den Pächern Kaffian und Lasarus aus Gläfers „Ablers Horst“ und in dem Wyles aus Benedicts „Rose von Grein“ wird sie ihrer würdigen Gefährten finden. Der Waffer Corrigan der letzten Oper vermittelt seine Artikel hoffentlich auf legalem Wege. Ohne die Grenzwaich zu hintergehen, gelangt wohl auch der Kaufmann Journier in Brillis „Gringoire“ in den Besitz seiner Waare. Da wir uns nicht zu Mißthulbigen jener Schleichhändler machen, können wir unseren Handschuhbedarf von Bizets „Schönen Mädchen von Perth“, unseren Holzbedarf von Mascagnis „Manzau“ und unsere Augengläser von Offenbachs Brillenhandler Cozzulus in „Hoffmanns Erzählungen“ beziehen.

Wie aber, wenn gerade Ebbe in unserer Kasse herrscht? Nun, dann wenden wir uns an den Finanzmann Gantuc in Delibes „Der König hat's gesagt“. Stellen doch unsere lieben Frauen nicht geringe Anforderungen an unsere Finanzen! Bald ist es die Putzmaecherin Durand aus Brillis „Königin in Mariette“, bald der Schneider Niklas in Marschners „Hans Heiling“, die uns ihre nicht kleinen Rechnungen schicken. Und nun erst die Geliebte! Von der Schneider Zitterbart in Kienzls „Evangeliemann“ will ich ja nicht sprechen, aber von dem Hofgärtner Barad in Reihbaums „Zuandorf“; seine Blumenpreise sind enorm. Mit anspruchsvoller trotz seiner Erobheit ist der Gärtner Antonio in Mozarts „Hochzeit des Figaro“, und schließlich, wenn uns nicht das Blumenmädchen Theresia in Langers „Murillo“ zu dienen weiß, wird uns Sandrina, „Die schöne Gärtnerin“ Mozarts, duntige Stürche winden. Sollte unsere Agathe trotz der Deutlichkeit unserer Blumenpreise uns nicht verfehlen? Der Befenbinder Peter in Humperdints „Hänsel und Gretel“ ist uns ja nicht gefährlich, aber der storblichere Ambros in Gounods „Mirella“ treibt ein uns bedrohendes Gewerbe. Doch wir wissen uns zu rüsten. Wenn „sie“ uns nicht erhört, finden wir auch ohne Donzettis „Liebestrank“ Ersatz in Chabriers „Braut von Korinth“, in Gounods „Marmorbräut“ und auf Zepfers „Brautmarkt zu Hira“ bietet uns auch dieser feine Speziesnische — nun, dann lebi ja der Speisvermittlerkegal noch, der uns Smetanas „Verkaufte Braut“ zuführen würde. Für „Figaros Hochzeit“ brauchen wir daher nicht zu sorgen. Von dem „Barbier von Sevilla“ wollen wir uns an unserem eigenen „Hochzeitsmorgen“ nur raieren lassen. Wenns nicht zu weit wäre, könnten wir uns auch Cornelius „Barbier von Bagdad“ kommen lassen, oder den Barbier Marco aus Giordanos „Malavita“. Der letztere würde uns sogar die Frierierin Rungia zur Verfügung stellen, und sollte unser Paar der jugendlichen Aufreißung bedürfen, auch den Fäber Bivo Amante. Von welchem Frierier wir uns trauen lassen? — kommt auf die Konfession an. Sind wir an die Hellenen, können wir uns von dem Oberpriester Kalkas in Glucks „Phiggenia auf Aulis“ populieren lassen. Reigen wir zur Lehre der gallischen Druiden, wird der ehrwürdige Dronvit in Bellinis „Norma“ unseren Bund gern segnen. Zählen wir zu den Anhängern Brahmas, werden wir in Meyerbeers „Afrikanerin“ oder in Delibes „Lakme“ oberpriesterlichen Beistand finden. Wenn wir zu Isis und Osiris, wird Mozarts Sarafiro auch ohne Feuer- und Wasserprobe unserer Verbindung in den heiligen Hallen der „Zauberflöte“ die höhere Weihe geben. Und sollten wir als Bekenner des Christenthums an den Kardinal in Galenys „Jüdin“ vergebens appelliren? Dann bliebe uns zur Beschließung immer noch der Farrer in Donzettis „Linda“, der Bruder Lorenzo in Gounods „Romeo und Julia“ und als letzte Instanz der freundliche Emerit aus Meyers „Freischütz“. Aber auch vor dem alten Bunde angehörit, kommt nicht in Betracht. Er hat die Wahl zwischen dem Rabbiner David in Mascagnis „Freund Fritz“ und dem Hohenpriester in Goldmarks „Königin von Saba“.

Der Bund fürs Leben ist geschlossen. Meyerbellmunds „Liebestrank“ und Schuberts „Näuslicher Krieg“ werden uns hoffentlich erspart bleiben und „Die bezähmte Widerspänstigkeit“ uns nur als Oper von Göt willkommen sein. Auf unserer Hochzeit geht es indessen hoch her. Mit den vereinigten Volksführern aus Samaras „Martyrerin“ und Leoncabalos „Medici“ haben sich die Straßenlängerin Claudia aus Wein-gartners „Genesius“, Strauß „Guntram“, Rubinstein „Heramor“ und Kullers „Robert“ zu Wegang und Saitenpiel verbunden. Der Schauspieler Laertes aus Thomas „Wigorn“

bestimmt, Leoncabalos „Bajazzi“ gaulen, Meyers „Prompeter von Sällingen“ bläst und Fof der Fiedler aus Beders „Frauenlob“ spielt der Tänzerin Smeralda aus Smetanas „Verkaufte Braut“ zum Tanz auf.

Wir aber entziehen uns der heiteren Gesellschaft und rüsten uns, an d'Albert denkend, zur „Abreise“. Unsere „Martha“, die wir auf Plotows „Markt zu Richmond“ gemietet, hat unsere Koffer in zwischen gepackt. Auf Beethovens „Fidelio“ als treuesten Diener müßten wir leider verzichten, doch haben wir die fleißige Marzeline unserem Haushalt als Plätterin engagirt. Hoffentlich hat Martha für Verbis „Mastenball“, den wir auf Verloz „Römischer Karneval“ mitzumachen gedenken, Aubers „Schwarzen Domino“ einzupacken nicht vergessen. Wohin die Hochzeitsreise geht? Fragt Adams „Postillon von Lonjumeau“, dessen Beifahrer mit dem pfeifenden Dampf vorziehen. Der Postillon John aus Goldmarks „Seimchen am Herd“ ist zwar neidisch auf den bevorzugten Chapelou, er mag sich aber trösten mit Mascagnis gleichfalls zurückgewiesenen Fuhrmann Alfio der „Cavalleria rusticana“.

„Auf Flügeln des Gesanges“ geht es hinaus in die weite Welt. Mehrere Komponisten vermitteln uns medizinische Bekanntschaften. In Italien lernen wir den berühmten Doktor Malatesta aus Donzettis „Don Pasquale“ kennen, in Spanien den famosen Doktor Bartolo aus Hoffmanns „Barbier“. Dem Doktor Grenville, dem Spezialarzt „Traviata“, gehen wir in Frankreich weißlich aus dem Wege; mit Littersdorfs „Doktor und Apotheker“ verleben wir aber auf dem Rückwege in Deutschland frohe Stunden.

Wir befinden uns wieder im Vaterlande. Gar manches Abenteuer haben wir auf unserer Operntournee erlebt. Bei Rubinstein „Kindern der Gaihe“ hat Stiebits „Ziguner“ in unsern Taschen gestiebt, Ennas „Hexe“, Hoffmanns „Diebische Elster“ gespielt und „Unter Räubern“ Rubinstein sind wir ausgeplündert worden. Nun wir glücklich wieder zu Hause sind, preisen wir dankerfüllt mit Wendelsohn „Die Heimkehr aus der Fremde“.

## Bunte Chronik.

Schlößler auf dem 180. Meridian. Eine amüsante populär-wissenschaftliche Plauderei bringt die von der Manora-Sternwarte in Luffin-piccolo herausgegebene „Astronomische Rundschau“; es heißt dort u. a.: Weil die mittlere Dritzeit je nach dem Meridian schwankt, unter welchem man sich befindet, so mußte auch das 20. Jahrhundert für die verschiedenen Völker verschieden anbrechen. Zuerst traten die Jüdisch-Julianer in das neue Jahrhundert, denn für sie war es bereits Dienstag, als es für die übrige Welt noch Montag war. In Melbourne saßen zur selben Zeit die Leute noch fröhlich beisammen und populierten in Erwartung des neuen Jahrhunderts, weil es bei ihnen erst 10 Uhr abends war. In Manila, wo die Glode erst ungefähr auf 8 Uhr zeigte, setzte man sich vielleicht erst zum Nach-mahl. In Kalkutta, wo die Briten spät speisen, saßen die Leute bei ihrem 6 Uhr „Mittag“-mahl, während gleichzeitig die Bewohner von Alexandria, wo es zur selben Zeit 2 Uhr war, ihr Mittagsschlafchen hielten. In London veränderten eben die Glode den Mittag, und die Vornehmen gingen — frühstücken! Jenwärts des „großen Ozeans“ in Rio de Janeiro gähnten die Beamten in ihren Bureaus, denn es war erst 9 Uhr vormittags und das Ende der Bureaufunden ist ja nie zu erleben! In New-York frühstücken alle Frühaufsteher, die um 7 Uhr schon Appetit haben, während ihre Gesinnungsgenossen in New-Orleans (6 Uhr) eben die warmen Federn verlassen, in welchen ihrerseits die Bewohner von San Franzisko noch süß schlummerten. Denn dort war es noch nicht 4 Uhr morgens, also eine Zeit, da höchstens heimwärts schwebende Betrunkene die Straßen beleben. Auf den polynesischen Inseln lag alles im tiefsten Schlaf. Ganz mehrwürdig hatten es aber die Bewohner der Insel Taviani der Jüdisch-Gruppe. Da nämlich der 180. Meridian mitten durch die Insel hindurchgeht, so hatten die Bewohner des östlichen Theils zur selben Zeit den Anbruch des letzten Tages des 19. Jahrhunderts, als ihre westlich wohnhaften Nachbarn bereits das 20. Jahrhundert anbrechen sahen. Es konnte sich somit folgender tomische Fall ereignen: Wahrscheinlich steht irgend eine Hütte auf Taviani genau auf dem 180. Meridian. Wenn nun in dieser Hütte ein Bewohner in der Diste, ein anderer in der Weste schlief, so trat letzterer zur selben Zeit in das 20. Jahrhundert, als der erstere sich noch im 19. befand. Sind die beiden zufällig Zwillingbrüder, die in der Neujahrsnacht das Licht der Welt erblickten, so wäre der westlich schlafende Jüulaner um einen Tag älter als sein Zwillingbrüder; doch wäre es in seiner Nacht gewesen, sich sofort zu verjüngen, indem er aufgestanden wäre und einige Schritte nach Osten gemacht hätte. Auf dieselbe Art konnte er es auch zunge-bringen, seinen Geburtstag sowohl als auch den Anbruch des 20. Jahrhunderts zweimal zu feiern: er brauchte zu diesem Zweck nur zuerst in seiner Weste auf das neue Jahrhundert ein Glas Kawa zu leeren und 24 Stunden später in der Diste seiner Hütte das Gleiche zu thun. Legte er sich aber gar der Länge nach auf die Meridianlinie, so verwickelte sich die Sache ein wenig: denn dann blühte er mit einem Auge in das 19. Jahrhundert zurück, während sein anderes Auge schon vertrauensvoll in das 20. Jahrhundert blickte. Würden sich die erwählten Zwillingbrüder zu Tisch gesetzt haben, um einen Brief zu schreiben, und würde der 180. Meridian den Tisch gerade halbirt haben, so wäre der späthafte Fall eingetreten, daß von den beiden einander gegenüber sitzenden Brüdern jener, der das Gesicht gegen Norden gewendet hielt, seinen Brief korrekterweise vom 31. Dezember 1900 datiren mußte, während sein mit dem Gesicht nach Süden gewendetes Gegenüber schon 1. Januar 1901 zu datiren vermochte. Denn die schreibenden rechten Hände der beiden würden sich in zwei verschiedenen Jahrhunderten befunden haben.

Wie verschieden preussische Könige über ihr sie und durch sie veranstaltete prächtige Feiers-flichkeiten, Feste, Ceremonien, Empfänge, Stadt-gemündungen zc. gehabt haben, wird durch keine Kund-gebung eines unserer Herrscher besser bewiesen als urch ein viel zu wenig bekanntes Schreiben Friedrich Wilhelms I., das er in betreff der Jubilungsfest in Königsberg am 11. September 1714 an die Regierung richtete. Seines Vaters, Friedrichs I., Krönungsfest selbst mit allen den über sechs Monate ausgehnten Festen und Reisen hatte den ungeheuren Kofe-aufwand von sechs Millionen Thaler erfordert; eine

Summe, die doppelt enorm erscheint, wenn man die Kleinheit und Armut des damaligen Preußen be-denkt. Friedrich Wilhelm I. wollte von Krönungs- und Jubilungsfestlichkeiten, als er zur Entgegennahme der unermesslichen Jubilung der preussischen Stände nach Königsberg kam, nichts wissen. In dem Restrikt, in welchem er das ausdrückte, sind folgende goldene Worte enthalten, die ihm zu ewigem Ruhme gereichen: „Es ist unsere Willensmeinung ganz nicht, daß das Land oder die Städte Königsberg bei unserer Ueber-kunft große Cerimonien machen und wegen uneres Einzugs considerable unnötige Kofen anwenden sollen, weil wir ganz nicht in dergleichen Cerimonialdingen und Solemnitäten, sondern in dem Wohlstand, Flor und Aufnehmen des Landes unser einzig Placir und Vergnügen finden.“ Diesen Grundfätzen gemäß hat dieser echte Landesvater denn auch bei jenem Anlaß gehandelt. Die ganze Jubilungsfest einschließlic der Reise von und nach Berlin (zurück) kostete dem Staat nicht mehr als 2547 Thaler.

Der Gelbbriefträger Hugo Schwarz vom Berliner Hauptpostamt, welcher nach Unter-schlagung amtlicher Gelder in Höhe von etwa 13 000 Mark am 9. September 1899 flüchtig geworden war und in London verhaftet wurde, ist nunmehr in sicherer Begleitung an Bord des Dampfers „Perigrine“ in Hamburg eingetroffen. Der Dampfer wurde alsbald nach seiner Ankunft von Berliner Kriminalbeamten dort in Empfang genommen und ist inzwischen in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.



## Jahrpian

der in Bromberg ankommen und von Bromberg abgehenden Eisenbahnzüge.

### Ankunft in Bromberg.

Richtung von Berlin, Schneidemühl: 4.29 früh, Schnellzug. — 9.06 vorm. — 1.28 nachm. von Schneidemühl — 4.00 nachm. — 7.22 abds. — 10.22 nachts, — 12.14 nachts, Durchgangszug. Richtung von Königsberg, Danzig, Dirschau, Graudenz, Lasowitz: 8.30 vorm. — 11.30 vorm. — 3.13 nachm. — 7.22 nachm. — 10.24 abds., 11.24 abds. Richtung von Jüterbog, Alexandrowo, Thorn: 6.11 morgens, Durchgangszug von Alexandr. — 8.29 vorm. — 12.55 nachm. — 6.22 nachm. — 9.22 abds., 11.52 abds., Schnellzug. Richtung von Posen, Inowrazlaw: 6.11 morgens. — 9.54 vorm. — 1.35 nachm. — 4.37 nachm. — 6.32 abds. — 10.44 abds. Richtung von Schönsee, Fordon: 8.21 morgens. — 12.51 mittags. — 6.48 abds. — 7.24 abds. — 10.22 abds. Richtung von Jnin, Schubin, Rinaschewo: 8.24 morgens. — 1.00 mittags. — 10.20 abds.

### Abfahrt.

	früh		vorm.		mittags		nachm.		abds.		nachts	
	früh	vorm.	vorm.	nachm.	nachm.	abds.	abds.	nachts	nachts	nachts	nachts	
aus Bromberg nach	5.00	6.19	8.45	1.10	1.30	3.23	7.17	12.22				
Schneidemühl an	6.54	7.31	10.46	2.51	3.08	5.10	9.22	1.32				
Kreuz an	8.54	8.25	12.27	4.50	3.59	7.19	10.56	2.49				
Berlin-Friedr. an	2.08	11.31	5.59	10.22	7.32	12.22	5.14	6.41				
	nachm.		abds.	abds.	abds.	abds.	früh	früh				

\* Zwischen Posen-Berlin Durchgangszug. \* Zwischen Posen-Berlin Schnellz. 1.—3. Kl. † Zwischen Posen-Breslau Schnellz. 1.—3. Kl.

	früh		vorm.		mittags		nachm.		abds.		nachts	
	früh	vorm.	vorm.	nachm.	nachm.	abds.	abds.	nachts	nachts	nachts	nachts	
aus Bromberg nach	5.07	6.17	10.03	1.44	4.45	8.05						
Lasowitz an	5.57	7.19	11.07	2.46	5.55	9.16						
Dirschau an	weiter	8.47	12.56	4.16	7.41	10.40						
Danzig Hauptbf an	wech	9.45	2.00	5.26	8.29	12.07						
Königsberg an	benz	12.31	—	7.22	—	2.40						
	nachm.	nachm.	nachm.	abds.	abds.	früh						

\* Zwischen Dirschau-Königsberg Durchgangsz. 1.—3. Kl.

	früh		vorm.		mittags		nachm.		abds.		nachts	
	früh	vorm.	vorm.	nachm.	nachm.	abds.	abds.	nachts	nachts	nachts	nachts	
aus Bromberg nach	5.02	9.16	11.53	4.10	11.00	12.19						
Thorn Hauptbf an	6.08	10.25	1.33	5.20	12.17	1.04	4.02					
Alexandrowo an	weiter	6.57	12.24	—	8.06	—	1.27					
Allenstein an	wech	10.10	2.57	6.26	11.41	4.38	—	6.42				
Jüterbog an	benz	1.14	6.29	11.32	—	8.06	—	8.56				
	nachm.	abds.	nachm.	nachm.	abds.	vorm.						

	früh		vorm.		mittags		nachm.		abds.		nachts	
	früh	vorm.	vorm.	nachm.	nachm.	abds.	abds.	nachts	nachts	nachts	nachts	
aus Bromberg nach	5.20	9.20	1.45	4.08	6.00	12.22						
Fordon an	5.38	9.39	2.03	4.42	6.24	12.40						
Gulmsee an	6.36	10.37	2.59	6.29	an	1.35						
Schönsee an	7.09	11.22	4.15	7.20	—	—						
Graudenz an	8.17	12.40	4.16	7.22	—	—						
Gulm an	8.15	12.36	4.46	7.39	—	—						

\* Zwischen Posen-Berlin Schnellz. 1.—3. Kl.

Die zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens liegenden Zeiten sind in den Minutenablen unterstrichen.

**Roggenkleie,**  
Roggen- und Haferspreu, Hen- und Strohhäfen sowie versch. unbrauchbare Geräthe — wie alte Fenster, Hyrometer u. altes Eisen — sollen am **Mittwoch, den 9. Januar,** vorm. 10 1/2 Uhr, im großen Magazin an der Brähe öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (174)  
Probiantamt Bromberg.

Die zur Brauereibesitzer Peter Gorski'schen Konfursmaschine gehörige (139)

**Dampfbierbrauerei,**  
unmittelbar an Gnefen gelegen, bestehend aus: Wohnhaus, Brauereigebäude mit Kesselhaus, Lager- u. Eiseller, Mälzereigebäude mit Doppelbarre, Schuppen und Stall mit einem jährlichen Gebäudesteuerungswerte von 4136 Mk. veranlagt, bin ich ermächtigt freihändig zu verkaufen.

Die Brauerei ist im Jahre 1897 erbaut und seit Januar 1898 im Betriebe; auch mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehen. Die Mietungsstation wird auf 5000 Mk. festgesetzt. Angebote nimmt der Unterzeichnete bis zum **15. Januar d. J.** entgegen und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Gnefen, den 2. Januar 1901.  
**Albert Maass,**  
Konkursverwalter.

Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.

**Geld-Lotterie**  
Mühlhausen  
i. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 330 000 Lose.  
17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

**473,000**  
Haupt-Gewinn **100,000**

Haupt-Gewinn **50,000**

Haupt-Gewinn **20,000**

Haupt-Gewinn **10,000**

1 à 5000 = 5000  
2 à 3000 = 6000  
10 à 1000 = 10000  
30 à 500 = 15000  
50 à 300 = 15000  
100 à 200 = 20000  
200 à 100 = 20000  
500 à 50 = 25000  
1000 à 20 = 20000  
15700 à 10 = 157000

Mühlhäuser Lose à Mk. 3.30  
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

**Lud. Müller & Co.**

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Bromberg bei:  
Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasse 14.  
A. Dittmann, Wilhelmstr. 15.  
Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.  
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.  
J. Rejewski, Danzigerstr. 6.  
Curt Stengert, Danzigerstr. 160.  
Lindau & Winterfeld, Theaterpl. 4.  
Max Klawitter, Elisabethstr. 49.  
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.  
R. Jaekel, Filiale Vincent, Bahnhofstr. 34.

**Regulateure, Wand- und Weckuhren, Musikwerke, Automaten, Grammophone,**  
Sithern, Harmonikas, Bierkrüge mit Musik, Photographie-Albume mit u. ohne Musik, Sausgenies mit und ohne Musik.

**Kinderwagen, Nähmaschinen**  
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Portièren, Tischdecken, Steppdecken, Gard., Gardinen, Spiegel, Bilder u. s. w.

Liefere auf Theilzahl. unt. lautanten Bedingungen per Kassa billig.  
**H. Kaatz, Fab. J. Gnossa,**  
Posenerstr. 23.  
Uhren- u. Musikwerk-Reparaturwerkstatt im Hause.  
Einnahmen von Silber u. s. w. gut u. billig. (462)

**Wassersucht**  
besorgt selbst in hartnäckigsten u. verzweifeltsten Fällen naturgemäss, schmerz- u. gefahrlos: Rath gratis: **FREDR. MEYER,**  
Münster, W., Langenstr. 30.

**Steinkohlen,**  
beste oberstelektische Marke, trock. Kloben- u. Kleinholz vorzügliche Speisekartoffeln offerirt zu herabgesetzten Preisen  
**S. Fabian,**  
Mittelstrasse Nr. 22.

**Franz Krüger**  
Möbelfabrik,  
**BROMBERG, Wollmarkt 3,**  
Fernsprecher 516.  
**Möbel neuesten Styls**  
in allen Holzarten.  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
in grösster Auswahl  
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.  
**Teppiche, Portièren etc.**  
Franco-Lieferung! (146)  
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.



**Naturheilkunde!**  
Alle Krankheiten, besonders veraltete, und Frauenleiden behandelt mit Erfolg  
**Franz E. Knebel, Naturheilkundige.**  
Bäder, Packungen,  
Massage, Thure-Brandt-Massage  
in und außer dem Hause.  
**Bromberg, Löweftraße 3,**  
gegenüber der Hauptpost.

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir unsere General-Agentur für Bromberg vom 1. Januar 1901 ab  
**Herrn A. Werth in Bromberg,**  
Frühnerstr. 13 (80)  
übertragen haben.  
Leipzig, im Januar 1901.  
**Allgemeine Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungsbank Teutonia.**  
Dr. Bischoff, Müller.

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm  
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater (336)  
**Anfertigung von Photographien jeder Art**  
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.  
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.  
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**für Gärtner!**  
Von dem der Landbank in Berlin gehörigen Stadtgute  
**Gurtzschin**  
Leffingstr. Nr. 68 in der Provinzialhauptstadt Posen kommen Flächen, nur bester Boden, in beliebiger Größe zu äußerst günstig. Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Elektr. Straßenbahn fährt in unmittelbarer Nähe der Gurtzschin-Platz. Die im Stadtbezirk Posen gelegenen Gärten, für jede Anlage geeignet, (Bebauungs- resp. Straßenplan steht fest) haben besond. Gärtner Gelegenheit, durch Ausnutzung der Flächen für andere Zwecke, lohnende Erträge und dieselben für die Zukunft gewinnverheißende Erfolge zu finden.  
Weitere kostenlose Auskünfte geben die Gutsverwaltung Gurtzschin in Posen und das  
Kaufbureau der Landbank in Bromberg, Elisabethstr. 21. (67)



**Gustav Granobs**  
Kronerstr. 20  
**Feilen-, Werkzeug-Fabrik u. Maschinenhandlung**  
mit completer Musterausstellung empfiehlt  
**Werkzeuge und Werkzeugmaschinen aller Art**  
zu soliden Preisen und bei prompter Bedienung. (478)  
Alle Feilen werden billigst aufgehauen!

**Allzeit-Voran**  
sind Grove's Patent-Schornstein- und Lüftungs-Ansätze.  
Kein Rauch, kein Dunst mehr, keine beweglichen Theile, daher der beste u. haltbarste Schornstein-Ansatz der Gegenwart. Diese Apparate sind ebenso ausgezeichnet für Eisenbahn- und Strassenbahnwagen, Schiffskajüten, Maschinenräume, Krankenhäuser, Kasernen, Pferdeställe u. s. w.  
Eingeführt u. vorgeschrieben bei den Kgl. Preussischen Staatsbahnen.  
Alleiniger Fabrikant: David Grove, kgl. Hof-Ingenieur, Filiale Bromberg, Bahnhofstr. 57a.  
Bis 40% billiger als die Konkurrenz! Wiederverkäufer Rabatt. (178)




**Bekanntmachung.**  
Es werden bereits seit längerer Zeit untern äußerlich täuschend ähnliche Brotdaaren in den Verkehr gebracht und nehmen wir daher Veranlassung, das konsumierende Publikum darauf aufmerksam zu machen mit dem gleichzeitigem ergeb. Grützen, bei Proteinkäufen, wenn solches nicht in untern Hauptniederlagen oder durch unsere Verkaufswagen geschieht, ausdrücklich die Fabrikate der  
**Dampf-Bäckerei 4-5 Gammstraße 4-5**  
zu verlangen. Wir liefern jetzt für 50 Pfennige ein ca.  
**6 Pfund schweres Brot**  
und beziehen unsere Mehle ausschließlich aus den hiesigen königlichen Seehandlungsmühlen, wodurch feinste Qualität verbürgt ist. Die Verarbeitung in unserer Bäckerei, bei fast gänzlicher Ausschaltung der Handarbeit, ist die denkbar sauberste und appetitlichste.  
**Molkerei und Dampf-Bäckerei 4-5 Gammstraße 4-5.**  
NB. Um Irrthümer zu vermeiden, werden wir von jetzt unsere Haupt- und auch Nebenverkaufsstellen durch Plakate kennzeichnen.

Bei **Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blausaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten  
**Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran**  
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Dank-sagenen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitorlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorrath, in allen Apotheken Brombergs u. Umgeb.

**Geschäfts-Inserate,**  
An- u. Verkäufe, Vermietungen, Miethgesuche, Stellen-Angebote u. Stellen-Gesuche etc. etc.  
haben entschieden den grössten Erfolg in der  
**Königsberger Hartungschens Zeitung,**  
Königsberg i. Pr.

**Erstes Bromberger Masken-Geschäft.**  
Grösste Auswahl.  
R. Dachs, Bahnhofsstr. 87.  
**Großartiger Con,**  
hoher Bau, schwarz mit Gold, nur feinste Ausstattung  
**Piano**  
für 450 Mark  
bei C. Junga, Bahnhofsstr. 75.  
**Maskenanzüge** Herren spottbillig zu verkaufen  
**Friedrichstr. 34, II.**  
**Prima engl. Schmiedekohlen**  
" Anthracitkohlen  
" Oberjäh. Steinkohlen  
" Senften. Briquettes offerirt zu bedeutend ermäßigten Preisen (17)  
**E. Gieger,**  
Prinzenhof, Kaserstr. 68.

**Büchereinrichtungen, Abfälle, Inventuren, Bilanzen und Steuereinsparungen**  
fertigt  
**I. Madajewski, Elisabethstr. 15, 12c.**

Die **Gewinnlisten** der **Rothten Kreuzlotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Strümpfe**  
werden sauber und billig gestrickt bei **H. Rehnke, Schleierstr. 6**

Man kauft Posenerstr. 32 bei **Carl Kurtz**  
wegen der nach gefehl. geschüt. Modell installirten Mechanik **Bettfedern am besten** — reinlichsten und billigsten. —  
Verifizierte Gänsefedern v. 1 M. 35 an. Beste Dunne Vertik 7 1/2 M. nur 6 M. Entenfedern 95 Pf., Wilbfed. 50 Pf. Feinste graue Dunne 2 M. 40 Pf.

**Fertige Betten**  
1 Stand Leutenbetten von 11 M. an  
1 " f. möbl. Zim. kost. bis 18 M.  
1 herrschaftl. Bett 24-36 M.  
Die Betten werden auch in Beieinb. stündlich gefüllt, ohne daß jemand bestaunt — pro Bett 6 Minuten.

**Großes Lager von Hauskleiderstoffen.**  
Staubmäntel, Schürzen, Blousen.

**Gutgenähte Leibwäsche.**  
Fein. Bezüge, Gürtel, Taschen, Vorzüggl. Stücklein 24 M. Tisch- u. Handtuch. — Flanelle.

**Gardinen,**  
Möbelstoffe, Läufer, Tischdecken, Steppdecken, Schlaf- u. Bettbed. Gegr. 1889. **Carl Kurtz,**  
Höchst. Rabatt f. alle Kunden.

**Fastumjost 375 St. 3.50 M.**  
portofrei i reichend vergold. Uhr mit pr. d. Goldin-fette, genau gehend, 3jähr. Garant; 1 prachtvolles Collier aus oriental. Perlen, modernst. Damenohrgeh. f. Arm, Hals oder Haar, mit Patent-verchluss; 1 hochgelegenes Nadel-taschenmesser (amerik. Fabrikat); 1 pracht. Lederbörse, 1 ff. Cigar-tasche (Neuheit); 1 hochlegante Cigarettenpfeife mit Bernstein, 1 f. geb. Notizbuch, 1 Garnitur ff. Doublegolds- Manchetten- und Hemdenknöpfe m. Mechanik, 1 sehr eleg. Damenbrillennabel, letzte Neu-h. 1 pracht. Taschenuhr mit feinstem m. schönerm Geh. 1 ff. wolkreiechende Toilettenseife, 1 pracht. Cravate ten-nabel mit Smilibrillanten, sehr tauschend, 12 Uhr mögl. u. praef. engl. Gegenstände für Corresp. gebrauch und diverse 100 Gegen-stände, in jedem Haushalt unent-behrlich. Alles zusammen mit der pracht. Uhr, die allein d. Welt wert ist, sind p. Postnachn. f. 3.50 M. nur kurze Zeit an hab. v. d. **Central-Exporthaus S. Brenner,**  
Kraak Nr. 9895.  
Für Nichtpassendes, Geld retour.

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d. rühml. bekannten, allein ächt. Apothek. Radlaue'schen Hühneraugenmittel d. Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 100 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigr. Hanfextr. Cart. 60 Pf. Depot in d. meisten Apotheken.

**Kauf und Verkauf**  
**Erteilungshalber**  
ist das d. d. Friedrichsplatz belegene (112)  
**Hausgrundstück**  
Alte Pfarrstr. 7,  
enthalten 2 Läden und größere Wohnräume, vollst. Kanalisation Wasserleitung u. Gas-Einrichtung, halbmöglichst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Vorm. von 9-1 Uhr  
Der Vormund  
der Halb'schen Minor.  
**W. Herdort, Alte Pfarrstr. 5.**  
Meine gutgehende (69)  
**Bäckerei**  
ist Krankheits halber bald preis-werth zu verkaufen ob. z. verpacht.  
Bäckermeister **Schmidt,**  
Znowrazlaw, Posenerstr. 6.  
Ein gut erhalt. Schlitten  
und ein brauner Terrierhund  
sich. z. Berl. Dinkauerstr. 10.  
Diminsky, Gerichtsvolkzueher.

**Wasserl.-Schäden-Versich.**  
Anträge, auch v. Nichtmitglied, werb. aufgen. im **Bureau d. Hausbes.**  
Bereins-Geb. a. u. n. Pfarrstr. 14  
v. r. Mittgl. hab. Ermäßig. (280)

Unsere Nähmaschinen f. d. Familien-Gebranch und für den Gewerbetrieb sind weltberühmt und zeichnen sich durch schnellste u. leichteste Gangart u. mustergilt. Konstruktion aus jahrelange Garantie, leichteste Abzählungsbedingungen und billige Preise ermög-lichen die Anschaffung derselben.  
**Bernstein & Co.**  
Bromberg, Bahnhofstr. No. 95.

**Schneiderin** empfielt sich  
in u. auß. d. Hause **Hofstr. 1, 2c.**  
**Bartlosen** sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als absolut un-schädlich mein auf-wissen-schaftliches **Grauhäutige** bergrichtestes **cosmetisches Haar-Präparat.**  
Erfolg setzt auf kalten Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.  
Zuverlässig. Förderer des „Bartwuchses“ für Schnurrbart u. Vollbart.  
Kein Bartwuchschwindel.  
Sondern vielmehr behäufert Haarnährstoff.  
Anfälligkeit des Bartrags bei plötzlicher Abgabe des Alters erwünscht.  
Viele Dankschreiben. U. a. schreibt Herr S. B. aus Schwerde. Ruhr: „Ihr Präparat hat sich bei mir glänzend bewährt, bin dadurch jetzt im Besitz eines schönen und feinsten Schnurrbartes.“  
Ferner schreibt Dr. Th. B. aus Amberg-Steier: „Ich litt seit 2 Jahr. an totaler Haarausfall, so daß ich beinahe eine voll-ständige Glatze hatte. Seit zwei Monaten Gebrauch Ihres Präparats habe ich mein Haar vollständig fast wieder. Entsch. aus diesem Grunde meinen Best. auf ein zu beziehen in Dosen à Markt 3.- von H. Schürmann, Frankfurt a. M.“

**Maskenanzüge** Herren spottbillig zu verkaufen  
**Friedrichstr. 34, II.**  
**Prima engl. Schmiedekohlen**  
" Anthracitkohlen  
" Oberjäh. Steinkohlen  
" Senften. Briquettes offerirt zu bedeutend ermäßigten Preisen (17)  
**E. Gieger,**  
Prinzenhof, Kaserstr. 68.

**Privat-Handelsschule**  
von **Arthur Engelhardt**,  
Bromberg, Karlstr. 22.  
Ausbildung v. Damen und Herren zu prakt. Buchh., Stenographen u. Maschinen-schreibern. Honorar mässig. Man verlange Prospekt. (164)

**Technikum Strelitz**  
(Mecklenburg)  
Ingenieur-, Technik- u. Maschinenbau  
Maschinenbau und Elektrotechnik  
Gesamt-Hoch- und Tiefbau, Tischler-,  
Tägliches Einricht.

**Die Handels-Schule**  
zu Jauer i. Schl.  
bietet ig. Kaufleit. Gelegen., sich  
in einem Jahre eine tücht. theoret.  
Bildung anzueignen. Schulanfang  
19. April. Prospekt durch  
94) Direktor **G. Müller**.

**Abiturium,**  
**Einjährigen-Examen,**  
**Fährnrichs-Examen,**  
Vorbereitung für alle Gymnasialklassen;  
Schulplätzen von 2-4 Schülern. Schnell  
und sicher. Unterricht durch Fachlehrer.  
Vorzügliche Erfolge. Individuelle  
Behandlung jedes Schülers.  
Mäßiges Honorar. Eintritt jederzeit.  
Berlin S.O.  
Dir. **Hannig**, Rungestraße 111a

**Tanzunterrichts-Institut**  
von Balletmeister **L. Wittig**.  
Am 15. Jan. 1901 beginnen  
wiederum meine Winter-Tanz-  
unterrichtskurse. Anmeldungen  
nehme entgegen (169)  
Balletmeister **L. Wittig**,  
gepr. Lehrer der höh. Tanzkunst,  
Schleierstraße 1.

**Gemälde-**  
**Ausstellung**  
Welhienplatz.

Nur noch

**3**  
**Verkaufstage**

Alle noch vorhandenen

**Bilder**

werden zu jedem annehm-  
baren Preise abgegeben.

Als Reiseje zu jed. Gelegen-  
heit empf. sich  
Ww. **R. Wolf**,  
Mauerstr. 1 Ecke Kornmarktstr.

**Kinderwagen**

von 12 bis 45  
15 60  
30 75  
bestes deutsches Fabrikat, auch auf  
Theilzahlung.

**Bernstein & Co.**,  
Bahnhof-  
straße 95.

**Bianinos**  
vorzüglicher Güte  
in allen Preislagen  
von 400 Mk. an.  
Ratenzahlung ohne Preisverhöhung.  
**Ad. Hoehnel**, Begründet 1857.

**E. Steigleder**  
Berlin, Dorotheenstr. 60.  
versendet seine illustrierte Preisliste über  
großartigen und solid gearbeitete  
Schiffsanzen und Bahn-Dreiwägel,  
Doppeltinten, Büchlein, Doppelt-  
büchlein, Pfeife- und Scheibbüchlein,  
Taschen, Aufhängeweber, Pfeifen, Schieß-  
und Begeisterer, Revolver, Jagdgewehr,  
Wildebretter und Millionen.  
Große Verste. - Beste Leistung-  
fähigkeit. Begründet 1869.

# Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 9 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 10. Oktober  
ds. Jz. betreffend die Begebung von 30 000 Stück Reichsbank-Antheilen wird hierdurch zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht, daß der Umtausch der vollgezählten Bezugsscheine gegen Antheilscheine der Reichsbank

**vom 7. Januar bis einschl. 16. März 1901**

stattfindet.

Während dieses Zeitraums haben die Besitzer die Bezugsscheine nach ihrer Wahl bei dem Komtor  
der Reichshauptbank für Werthpapiere hieselbst oder bei einer beliebigen Reichsbankhauptstelle, Reichsbank-  
stelle und mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstelle gegen Empfangsbcheinigung mittels  
schriftlichen doppelt auszustellenden Antrages einzureichen, für welchen Vorbrude bei den vorbezeichneten  
Stellen erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen gehörig frankirt sein. Soll ein Antheil-  
schein auf Jemand übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugsschein selbst als dessen rechtmäßiger  
Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein  
beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden beruht, letzteres urkundlich darzutun.  
Beauftragte haben auf Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingelieferten Bezugsscheine ausgefertigten Antheilscheine, welchen die Dividendens-  
scheine für die Jahre 1901-1905, sowie ein Talon beigefügt werden, sind auf vorgängige Benach-  
richtigung unter Rückgabe der Empfangsbcheinigung und gegen Vollziehung der auf letzterer befindlichen  
Quittung bei derjenigen Stelle abzuheben, welcher die Bezugsscheine zum Umtausch eingeliefert worden  
sind. Wird eine Ueberfendung durch die Post gewünscht, so ist vorerst die Empfangsbcheinigung mit  
vollzogener Quittung einzureichen. Die Ueberfendung erfolgt dann auf Kosten des Antragstellers unter  
voller Werthangabe, wenn nicht etwas Anderes beantragt worden ist. (168)

Vom 17. März 1901 ab sind Umtausch-Anträge nur noch an das unterzeichnete Direktorium  
schriftlich zu richten.

Berlin, im Dezember 1900.

**Reichsbank-Direktorium.**  
Dr. Koch. v. Klitzing.

**M. Stadthagen, Bankgeschäft, Bromberg.**

**An- und Verkauf**

von börsengängigen Effecten, ausländischen Noten und Geldsorten.  
Ausstellung von Checks und Creditbriefen  
auf alle Haupt- und Badeplätze des In- und Auslandes.  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.  
Uebernahme von Werthpapieren  
in sichere Aufbewahrung und Verwaltung. (Offene Depots.) Die Werthpapiere  
liegen auf den Namen der Hinterleger als deren ausschliessliches Eigentum,  
Versicherung gegen Cours-Verluste im Falle der Auslosung.  
Discont-, Conto-Corrent- und Checkverkehr.  
Grosser feuerfester Tresor. Safe Anlage.  
Annahme von Depositengeldern, die mit  $\frac{1}{2}\%$  unter Bankdiscont zur  
Zeit mit  $4\frac{1}{2}\%$  bei täglicher Kündigung verzinst werden.

**Musik-Instrumente**  
aller Art  
kauft man sehr vorthellhaft unter  
Garantie von  
**Georg Schuster**,  
Markneukirchen  
No. 90  
Sachsen, Weststrasse  
Illustr. Preisliste kostenfrei.

**Maschinenfabrik**  
**C. Blumwe & Sohn**  
Act.-Ges.  
Bromberg \* Prinzenthal  
baut als einzige Specialität

**Sägegatter und**  
**Holzbearbeitungs-**  
**Maschinen**  
in hochmodernsten  
Constructions. Offerten und für ernste Reflektanten  
Kataloge kostenfrei.

Das älteste u. grösste Sargmagazin von  
**H. Schmidtke**,  
Kornmarktstr. 6 Gr. Bergstr. 13  
bietet seinen geehrten Auftraggebern  
die grösste Bequemlichkeit in der  
Uebernahme vollständ. Aufbahrungen.  
Leichenausstattungen in allen Preis-  
lagen sofort lieferbar.  
Eig. Leichenwagen, Bahntransporte etc.  
Fernsprecher Nr. 500.

**Emma Dumas**  
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2  
empfiehlt (306)  
**Trauerhüte**  
in reicher Auswahl.

**H. Schmidtke** Bromberg,  
Grosse Bergstr. 13 \* Kornmarkt-Str. 6.  
Grösste Auswahl von  
Metall- u. Holzsärgen u. deren sämmtl. Zubehör.

**Mühlhauser Geld-Lotterie**  
in Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche.  
**17597 Gewinne** im Betrage von  
**473,000 Mark.**  
Die Hauptgewinne sind  
100,000—50,000—20,000—10,000 Mk. etc.  
Original-Loose à 3,30 Mk. (Porto und  
Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden auch  
gegen Nachnahme, Coupons und Briefmarken  
Ziehung 25. Januar und folgende Tage  
**Neubauer & Co.,** Bank-  
geschäft, Berlin W.,  
Friedrichstr. 198 199 Ecke Krausenstr.  
Tel.-Adr.: Millionenecke.

**Elektrische**  
**Lichtbäder,**  
mit welchen man bisher ganz überraschende Heilerfolge bei allen  
Krankheiten erzielt hat, sind zu haben bei  
**Herm. Menzel, Elisabethmarkt 12.**  
Badezeit für Damen nachmittags von 1-5 Uhr,  
für Herren die übrige Zeit von morgens 8 bis abends 8 Uhr.

**Adolf Barnass, Ingenieur**  
Bureau für elektr. Licht- und Kraftanlagen  
Telephon 509. \* Bahnhofstr. 22/23.  
**Dynamomaschinen u. Electromotoren,**  
**Beleuchtungskörper für elektr. Licht,**  
**Bogenlampen,**  
**Kohlenstifte, Glühlampen etc. etc.**  
Kostenanschläge gratis.

**Concurrenzlos!**  
Liefere wir ca. 7 Pfund schweres (5796)  
garantirt reines Roggenbrod  
für 50 Pfg.  
**Brodfabrik Schlenker.**

Wir liefern (117)  
**Siphon-Krüge à 5 l Inhalt**  
hell. Braunsberger . . . . . 1,75  
dunkles . . . . . 2,00  
Kulmbacher Export . . . . . 2,50  
Münchener Leisbräu . . . . . 2,50  
Pilsener „Urquell“ . . . . . 3,00  
**Karaffen à 1 l Inhalt**  
hell. Braunsberger . . . . . 35 Pfg.  
dunkel . . . . . 40  
Kulmbacher Export . . . . . 50  
Münchener Leisbräu . . . . . 50  
Pilsener „Urquell“ . . . . . 60  
**Flaschenbiere für je 3 Mt.**  
14 Fl. Pilsener „Urquell“ . . . . .  
16 „ Münchener Leisbräu . . . . .  
17 „ Kulmbacher Export . . . . .  
25 „ dunkles Braunsberger . . . . .  
27 „ helles . . . . .  
28 „ Gärtriner Malzbier . . . . .  
34 „ Münchener Lagerbier . . . . .  
30 „ Cracker (C. Bachmisch) . . . . .  
10 „ Engl. Porter . . . . .  
9 „ Pale Ale . . . . .

**Gebr. Nubel, Telephon Nr. 7.**

**Vermouth Wein**  
**The Continental**  
**Bodega Company**  
Die beste  
**Bezugsquelle**  
für  
GARANTIRT ÄCHTE  
Südweine:  
Portwein,  
Sherry,  
Madeira,  
Malaga,  
Tarragona  
etc. etc.  
Niederlage:  
in: Bromberg  
bei: Gebr. Nubel.

**Kochschule**  
Gammstr. 25,  
täglich guter Mittagstisch in und  
außer dem Hause, 60 u. 80 Pfg.  
Befehl auf garnirte Schüsseln,  
Mayonaisen, Aspicks, süße Speis.,  
Gebäck, Torten etc. werden ent-  
gegen genommen. (145)  
Franz M. Koblitz, Vorsteherin.  
**Rum**  
**Cognac**  
**Punsch**  
empfiehlt billigst (492)  
**Max Schloiff**,  
Mittel- u. Schleierstr. Ecke.  
**Frühe Tafelnüsse Mt. 3.-**  
das Postkoll. franco Nachnahme ver-  
sendet **Paul Vahlteich**,  
Merla d. Mosel.  
Gefundenes  
**Häcksel**  
à Str. 3 Mt. offerirt  
**S. Fabian**, Mittelstraße 22.  
**Häcksel**  
von diesjährigem, gesund. Roggen-  
stroh liefert (139)  
**Dominium Gensow**  
bei Groß-Morin.

Glasweiser  
Flaschenweiser Verkauf  
zu Originalpreisen.  
**Carl Schmidt's**  
**Vanilla**  
**Brust-Bonbons**,  
rühmlich bewährt gegen Husten,  
Heiserkeit etc. etc. (119)  
Büchle à 30 und 50 Pfg. in den  
Progerien v. Doerk, H. Gundlach,  
Hintz und Schmidt erhältlich.

Verantwortlich für den politischen  
Theil **J. Gollasch**, für Solales,  
Provinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton  
Konzerberichte, Literatur etc. **Paul**  
**Gendisch**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Reflamen  
**J. Darchow**, sämtl. in Bromberg.  
Rotationsdruck und Verlag:  
**Grunauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.